

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Anzeigebüros 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,50 RM., bei Postbestellung 3 RM. jährlich. Einzelhefte 10 Pf. Wochensatz 60 Pf. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Verlagsleitung: Die Regionalen Kammer für 20 Bsp., die Regionalen Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennig, die Regionalen Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennig, die Regionalen Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennig, die Regionalen Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennig.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 276 — 90. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ | Wilsdruff-Dresden | Postkod.: Dresden 2640 | Freitag, den 27. November 1931

Kauft deutsche Waren!

Mit einiger Fronte ist der älteste Sohn des Königs von England, der Prinz von Wales, als der beste Propagandareisende für englische Waren bezeichnet worden, als er seine große Reise durch Südamerika machte, vorher aber und nachher bei allen möglichen Gelegenheiten seinen Engländern sagte, sie sollten sich möglichst ausschließlich auf den Bezug einheimischer Waren einstellen. Mit ähnlicher Fronte hörte man auch sonst von allerhand teils organisierten, teils unorganisierten Anstrengungen, das „englische Waren sind die besten“ zu einem großen Propagandafeldzug gegen die fremdländischen Erzeugnisse anzumünzen, und dachte wohl daran, daß ein solches Vorhaben „made in Germany“ einen ähnlichen Zweck gar nicht erreicht hätte, sondern selbst zur Empfehlung der deutschen Waren und damit zu einer unfreiwilligen Propaganda für sie geworden war. Ja, man ironisierte es, daß in England vor kurzem eine Ausstellung nicht etwa einheimischer, sondern gerade fremder Erzeugnisse veranstaltet wurde in der Absicht, den Engländern zu zeigen, wo überall und wie sehr die Importure das tägliche Dasein aller Klassen, Stände, Berufe geradezu überflutet, und zwar in einem Umfang, von dem der einfache Mann in England gar nichts ahnte. War die Fronte, die diese gewiß seltsame Ausstellung auch wieder als eine „gute Propaganda“ für die fremden Einfuhrwaren bezeichnete, wirklich so ganz berechtigt? Heute wird man diese Frage kaum noch bejahen können. Denn inzwischen hat sich der private, bisher höchstens als offiziös zu bezeichnende Propagandafeldzug des „Kauft englische Waren!“ zu einem hochoffiziellen ausgespartet und außerdem ist die ganze Staatsmacht auf Grund der letzten Wählergebnisse eingesetzt worden, um die Einfuhr ausländischer Waren möglichst zu droffeln. Da wird auch uns Deutschen die frühere Fronte recht erheblich gedämpft werden. Wir haben uns zu unserem Nachteil schon recht oft in der Beurteilung des Engländers getäuscht!

Die kürzlich veröffentlichte Liste von Fertigwaren, auf deren Einfuhr die englische Regierung einen Wertzoll bis zu 100 Prozent legen kann und deren Absatz bzw. Konkurrenzfähigkeit in England dadurch schonweg unmöglich gemacht wird, umfaßt — nach dem Ergebnis des Jahres 1930 — etwa 300 Millionen dieses Warenportfolios von Deutschland nach England. Weitere Listen sollen folgen. Und es ist für unsere Export, dessen besten Kunde bisher England war, nur ein sehr geringer Trost, daß alle diese hochschützenerischen Maßnahmen nur „Notverordnungen“ für sechs Monate sind, daß während dieser Zeit eine Gesamtregelung der enalischen handels- und zollpolitischen Beziehungen mit dem Ausland erfolgen soll, — die natürlich unter denselben Absichten einer Ausgleichung der Handelsbilanz durch Einfuhrdroffelnung stehen wird. Denn man will damit nicht nur das „Buy british“, das „Kauft englische Waren“ zum Sieg führen, sondern auch der Einfuhr von Gegenständen des Luxusbedarfs, überflüssiger Genussmittel usw. entgegenwirken, da die Handelsbilanz Englands ja seit Jahren einen rasch ins Bedenkliche absteigenden Verlauf aufweist. So sind bereits für die nächsten Monate Notverordnungen für Trübsalstoffe, für ausländische Obstsorten und Süßfrüchte, Konserven usw. vorgelesen. Und alles ist erst ein Anfang, der freilich auch schon auf die Interessen der Kolonien Englands Rücksicht nimmt, daß man das handels- und damit natürlich auch das finanzpolitische Ziel, die Einfuhr besser der Ausfuhr anzugleichen, von der Seite der Importdroffelnung her, namentlich für die Fertigwaren, in Angriff genommen hat, findet keine Erklärung hauptsächlich darin, daß man keinerlei Hoffnung begl. in absehbarer Zeit jenen Ausgleich durch eine beträchtliche Steigerung der durchbar zusammengekommenen Ausfuhr schaffen zu können. Auch die an sich als Ausfuhrprämie wirkende Wertherabsetzung des englischen Pfund Sterling hat längst in dem erhofften Maße genutzt, auch nur in beschränktem Umfang als Importhindernis.

Man soll das And beim richtigen Namen nennen: Es ist der englische Zollkrieg. Daß Frankreich mit einem hydrojantischen Wertzoll auf den Import aus den Ländern anwortete, die „valutafachwach“ geworden sind, hatien überhaupt einen generellen Finanzzoll einführt, macht das Bild, unter dem „Welthandelspolitik“ geschrieben steht, von Tag zu Tag irrtümlicher; denn auch Amerika greift zu ähnlichen Maßnahmen. Und das alle und doch Staaten, die nicht unter dem furchtbaren Zwang der Ausfuhr stehen wie das mit Schuldverpflichtungen, also zur stärksten Warenexporteur benötigte Deutschland untererleidet sind aber solche Zwangs- und Kampfmahnahmen nur in so geringem Umfang geschehen, daß wir allein für den Import von ausländischen Lebens- und Genussmitteln, die wir zum allergrößten Teil im eigenen Lande erzeugen, in den ersten drei Monaten 1931 nicht weniger als eine Milliarde ausgegeben haben. Aber auch die Fertigwareneinfuhr hat im Monatsdurchschnitt erst jetzt unter dem Druck dräher Not die 100 Millionen-Grenze unterschritten. So können auch wir, die vom Kampf des Auslandes gegen fremde Waren am stärksten betroffen werden, dem „Buy british“ oder sonstiger Abwehr deutschen Warenimports im Auslande immer nur mit gleicher Münze antworten: „Kauft deutsche Waren!“

Die französischen Höchstforderungen

Laval in der Kammer.

Auffebenerregende Stellungnahme gegen Deutschland.

Ministerpräsident Laval hielt in der Kammer seine große außenpolitische Rede, in der er sich zum Teil in sehr scharfen Worten über Deutschland äußerte.

Die Französische Kammer setzte die außenpolitische Aussprache fort. Ministerpräsident Laval führte in zeitlicher Reihenfolge die einzelnen politischen Vorgänge seit der Veründung des Hoover-Moratoriums an. Das Hoover-Moratorium

habe die großen Hoffnungen nicht erfüllt, die der amerikanische Präsident darauf gesetzt hatte. Die allgemeine Krise der Weltwirtschaft habe sich im Gegenteil verschlimmert und besonders in Deutschland schwere Ausmaße angenommen.

„In Paris habe ich über eine Stunde unter vier Augen mit Dr. Brüning gesprochen. Ich kann Ihnen nicht schildern, wie ergreifend diese Unterredung war. Wir haben beide die Möglichkeiten geprüft, die gegenseitigen Beziehungen unserer Länder zu verbessern, und ich entsinne mich noch, wie der Reichskanzler mit die Frage vorlegte, ob denn diese Tragödie zwischen Frankreich und Deutschland ewig andauern solle. Am dem Tage, an dem auf der anderen Seite des Rheins die nationalstischen Kundgebungen ausgebrochen sind, werden die Ereignisse auf die Frage des Reichskanzlers antworten. In London haben wir dann versucht, der finanziellen Notlage Deutschlands beizukommen und sind uns dabei über die Verlängerung der kurzfristigen Kredit einig geworden.“

Laval sprach dann über seine Berliner und Washingtoner Reise

Er erinnerte an die Bildung des Deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses, von dem man allgemein eine Verbesserung der Beziehungen erwartet. Seine Washingtoner Reise habe große Hoffnungen aufkommen lassen. In Amerika ist man sich über unsere Lage nunmehr vollkommen im Klaren. Man kennt unsere Sorgen, unsere Opfer und unsere freien Bemühungen in bezug auf die Abrüstung.

Wir haben lange über die deutsche Krise gesprochen und sind uns darüber einig geworden, daß der Hounplan nach Ablauf des Moratoriums wieder in seine Rechte treten muß. Frankreich wird in Zukunft nicht mehr solchen Schritten ausgesetzt sein, wie sie dieser Schritt des Präsidenten Hoover darstellte. Unsere Unterredung hat demnach zu positiven Ergebnissen geführt, denn wir haben die Zukunft vorbereitet.

Laval ergänzte dann diese Erklärungen. Frankreich, so sagte er, hat große Opfer gebracht und sich dennoch bereit erklärt, auf die Dauer eines Jahres auf die Reparationen zu verzichten. Es wäre leicht, den Leichtsinn hervorzuheben, mit dem in Deutschland die Finanzen verwaltet worden sind. Man hat die Schulden mit Anleihen bezahlt, Städte verhöhnert und die Industrie ausgebaut, und als dann der Zeitpunkt der Rückzahlungen nahe, erklärte man: „Wir können nicht zahlen.“ Zu gleicher Zeit ermahnen sich gewisse Kreise im Reich in lärmenden Kundgebungen gegen Frankreich. Zu den kommenden Verhandlungen

erklärte Laval, daß Frankreich trotz seiner augenblicklich noch bevorzugen Lage kein Recht habe, sein Geld hinauszuziehen und verschwenderisch zu sein. Es gibt Grenzen, die wir nicht überschreiten können.

Wir werden eine neue Zahlungsregelung nur für eine beschränkte Zeit, d. h. für die Dauer der Krise, annehmen. Wir werden einer Herabsetzung der Zahlungen nur so weit zustimmen, als wir von unseren Kriegsschulden befreit werden. Wir werden niemals dulden, daß die ungeschätzten Zahlungen angetastet werden und wir werden nicht zugeben, daß man den privaten Schulden Deutschlands den Vorrang ertäumt.

Frankreich, so schloß Laval, dessen Ansehen unvergleichlich ist, hat keinerlei Vormachsbestrebungen, sondern will nur den Frieden und die Zivilisation verteidigen und sicherstellen.

Die Erklärungen des Ministerpräsidenten wurden von der Kammer mit nicht endenwollenem Beifall aufgenommen. Die Sitzung wurde darauf unterbrochen.

Berlin zur Rede Lavals

Berlin, 26. November. Die Kammerrede des französischen Ministerpräsidenten Laval hat in Berliner politischen Kreisen keine Ueberraschungen ausgelöst. Man hat derartige Äußerungen erwartet, zumal bei der Rede Erfordernisse der französischen Innenpolitik Pate geflossen haben dürften. Bezüglich der kommenden Tributverhandlungen dürften die Äußerungen Lavals von dem Wunsch diktiert worden sein, schon jetzt Höchstforderungen aufzustellen. Wenn Frankreich nach

den Erklärungen leblich gewillt ist, sich nur auf vorläufige Abmachungen für die Dauer der Krise einzulassen, so steht demgegenüber noch wie vor die deutsche Auffassung, die gerade deshalb eine endgültige Vereinbarung fordert, weil die gegenwärtige Krise nicht zuletzt durch die politischen Zahlungsfragen Deutschlands verschuldet ist, und weil sie ohne endgültige Regelungen auch nie behoben werden kann. Die Feststellung Lavals, daß Frankreich nur in dem Maß zurückzuführen bereit sei, in dem auch die Gläubiger Frankreichs Rechte gewähren, betrifft das Verhältnis der ehemaligen Alliierten im Weltkrieg. Die von Laval Deutschland nachgesagte Verschwendungs- und schlechtliebstärkte auf einer gänzlichen Verkennung der Tatsache beruhen, daß das durch den Krieg stark mitgenommene und durch den Versailler Frieden gänzlich ausgeplünderte Deutschland dringend des Wiederaufbaues und also der Reparationen im eigenen Lande bedürfte.

Eine Sekrede Franklin-Bouillons.

Paris, 26. November. Die außenpolitische Aussprache in der Kammer wurde gegen 22 Uhr mit einer Rede Franklin-Bouillons fortgesetzt. Laval habe über die „Panzerrotabsichten Deutschlands“ in einem Tone gesprochen, den man in der Kammer schon seit langem nicht mehr gewohnt sei und der glücklicherweise von demjenigen Freunde abweiche. Der Abgeordnete wiederholte sodann seine übliche Behauptung von dem schlechten Willen Deutschlands. Laval habe in sentimentaler Weise von seiner Unterredung mit Dr. Brüning gesprochen, einer Unterredung, die vollständig zwecklos gewesen sei, weil er genau wisse, daß er vielleicht morgen schon mit anderen Männern in Deutschland zu verhandeln habe, und obgleich er sich noch daran erinnern müsse, daß auch Stresemann mit einem Leckchen die Rheinländer erreicht. Franklin-Bouillon ging sodann auf die kommende Tagung des Baseler Untersuchungsausschusses ein und erklärte, daß es sich im Augenblick überhaupt nicht darum handele, die Zahlungsfähigkeit Deutschlands festzustellen, sondern zunächst darum, den Zahlungswillen Deutschlands zu prüfen. Frankreich braue Deutschland nicht retten. Man müsse Deutschland verpflichten, genau wie in Frankreich während der Finanzkrise eine Amortisationsklasse zu bilden, die Reinigung seines Haushaltes und vornehmlich seines Kriegsschuldenbestandes vorzunehmen, und es zu zwingen, seine Revisionspolitik aufzugeben. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen wiederholte Franklin-Bouillon seine Behauptungen von dem schlechten Willen Deutschlands. Großer Lärm entstand, als er erklärte, daß es unmöglich sei, die französischen Interessen zu einer Wohlpolitik auszunutzen. Er stellte die Frage, weshalb die deutschen Sozialisten die nationale Vereinigung durchzuführen, indem sie mit dem Kabinett Brüning zusammenarbeiteten, während die französischen Sozialisten sich gegen eine derartige Politik wendeten. Während fast einer Viertelstunde war es dem Redner nicht möglich, sich Gehör zu verschaffen, da die Sozialisten sich bestig gegen diese Beschuldigungen wendeten und die Unterstützung Brünings durch die deutschen Sozialisten damit begründeten, daß sich ihre Haltung vornehmlich gegen die Gefahr der Nationalsozialisten richten. Franklin-Bouillon schloß seine Erklärungen mit dem Hinweis, daß sich Frankreich einig sein müsse, um der deutschen Forderungen eine geschlossene Front gegenüberzustellen. Anschließend behandelte der Präsident des Heeresauschusses der Kammer, Fobry, die Abrüstungsfrage. Er erklärte, daß die Abrüstung nur im Rahmen des Völkerverbundes möglich sei. Wenn die Abrüstung noch keine großen Fortschritte gemacht habe, so liege das hauptsächlich an den lärmenden Kundgebungen der deutschen Rechtskreise (!) Die allgemeine Abrüstung sei eine Utopie ebenso wie die Risikosspekulation. Man dürfe sich auch nicht auf eine prosentuale Abrüstung der verschiedenen Länder einlassen.

Ausdehnung von Osthilfegrundlagen auf das Reich.

Beratungen im Reichskabinett.

Das Reichskabinett befaßte sich mit Fragen der Ausdehnung gewisser Grundzüge der letzten Osthilfe-Notverordnung zu Allgemeinmaßnahmen für das ganze Reich, ein Fragenbereich, auf den sich auch Äußerungen des Reichsministers Schlangensiefen im Haushaltsauschuß des Reichstages bezogen.

Von größerer Bedeutung dürfte hierbei sein, daß für die zur Beratung stehenden Allgemeinmaßnahmen von vornherein abweichende technische Grundlagen gefunden werden sollen. So hat die Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein Vorschläge unterbreitet, um möglichst einfach den Grundsat des Vollstreckungsschutzes ohne unbillige Schädigung der Gläubiger durchzuführen. Weiterhin seien Vorschläge der Grünen Front im Zusammenhang mit der Zinsentung im Wirtschaftsbeirat kurz gestreift worden.

Vorläufig keine Reichstageeinberufung

Sitzung des Präsidiums des Reichstages.
Der Ältestenrat des Reichstages beschäftigte sich zunächst mit dem kommunistischen Antrag, den Reichstag auf kommenden Mittwoch einzuberufen. Für diesen Antrag stimmten nur die Kommunisten und die Deutschen Nationalen. Die Nationalsozialisten waren in der Sitzung nicht vertreten. Die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei enthielten sich der Stimme, um zunächst ihre Fraktionen zu befragen. Die Kommunisten werden, wie verlautet, den Antrag auf Einberufung des Reichstages demnächst erneuern, wobei sie damit rechnen, daß die Nationalsozialisten, wenn sie vorher von einem solchen Antrag unterrichtet werden, im Ältestenrat erscheinen und den Antrag unterstützen.

Der Ältestenrat erneuerte den früheren Beschluß, wonach die stellvertretenden Vorsitzenden der Ausschüsse das Recht haben, die Ausschüsse einzuberufen, wenn die Vorsitzenden von einer Partei gestellt sind, die sich an den Arbeiten nicht beteiligt. Auch sollen die Ausschüsse das Recht haben, in einem solchen Fall einen neuen Vorsitzenden zu wählen. Außerdem setzte der Ältestenrat einen neuen Schlüssel für die Verteilung der Ausschüsse auf Grund der Stärkeveränderungen bei verschiedenen Parteien und Fraktionen fest. Für Parteien, die an den Arbeiten gegenwärtig nicht teilnehmen, sollen Sitze offen gehalten werden.

Zu den Anträgen auf Diätenkürzung für die Reichstagsabgeordneten hat der Ältestenrat eine Entschließung noch nicht gefaßt, weil er der Ansicht war, daß eine Änderung der vom Reichstag selbst beschlossenen Diätensätze auch nur wieder durch den Reichstag vorgenommen werden könne.

Sind die Personalkredite durch die Osthilfe gefährdet?

Bedanken von Einzelhandel und Handwerk.

Vertreter der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels und des von der Notverordnung über die Osthilfe hauptsächlich betroffenen Landmaschinenhandels legen im Reichskommissariat für die Osthilfe in der Reichskanzlei eingehend die schweren Bedenken und hauptsächlich Forderungen des betreffenden Einzelhandels, insbesondere des Landmaschinenhandels dar. Ministerialrat Reichardt gab, wie die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels mitteilt, in verschiedenen wesentlichen Punkten beruhigende Versicherungen ab. Die berechtigten Interessen, besonders der Personalkläubiger, zu denen hauptsächlich Einzelhändler und Handwerker gehören, würden in den Ausführungs- und Ergänzungsbestimmungen an Hand von Vorschlägen der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

Die Stellung der Agrargenossenschaften.

Verbandsdirektor Rechtsanwalt Hempel in Kassel erläuterte die Stellungnahme der landwirtschaftlichen Genossenschaften zur neuen Osthilfe-Notverordnung. Er führte u. a. aus, daß die landwirtschaftlichen Genossenschaften bei aller Bestrebenheit über die nun durch die Notverordnung tatsächlich der Landwirtschaft zuteil gewordene Hilfe eine Ergänzung der Notverordnung für dringend erforderlich hielten. Um die Gläubiger der Landwirtschaft und die Kreditwürdigkeit der Landwirtschaft nicht verorengehen zu lassen, müsse die zugunsten der Landwirtschaft angeordnete Entrechnung der Gläubiger durch einen Ausgleich zugunsten dieser Gläubiger verständigt werden. Zur Wiederherstellung einer wirtschaftlichen Hilfe für die Landwirtschaft müsse auch die Vereinfachung der anderen über jedes tragbare Maß erhöhten Kosten erfolgen.

In der Aussprache wurde darauf hingewiesen, daß die Notverordnung ein Ergebnis der Not und Verzweiflung sei. Daher gelte es, das möglichst Beste aus ihr herauszuholen und daran mitzuarbeiten, daß vor allem durch Sicherung der Ernte 1932 die Ernährung des deutschen Volkes gewährleistet werde.

Beratung der Siedlungsfragen.

Der Reichskommissar für vorstädtische Kleinwohnung, Dr. Saaken, ist in Dresden eingetroffen, um mit der Staatsregierung über vorstädtische Siedlungsfragen zu beraten.

Landbundabgeordnete zur NSDAP. übergetreten.

Wie die Gauleitung der NSDAP. Weimar mitteilt, hat der Direktor des Reichslandbundes von Ebel seinen Abtritt zur NSDAP. erklärt, ebenso der Direktor des Medienburgischen Landbundes D. Wendhausen, M.D.N., und Landwirt Sieber, M.D.N., beides führende Mitglieder der Reichstagsfraktion der Landvolkpartei.

Der Tributauschuß einberufen.

Am 7. Dezember in Basel.

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel hat den Sonderauschuß zur Prüfung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands nunmehr auf den 7. Dezember nach Basel einberufen.

Die Bank gibt jetzt auch die amtliche Liste der für den Sonderauschuß von den Zentralbankpräsidenten ernannten sieben Mitglieder bekannt. Die Liste umfaßt: Professor Alberto Beneduce (Italien), Emil Francqui (Belgien), Sir Walter Layton (England), Dr. Karl Meißner (Deutschland), D. Kohara (Japan), Charles Riff (Frankreich), Dr. Walter B. Stewart (Amerika).



Dr. Karl Meißner, der Vertreter Deutschlands im Tributauschuß.

Arbeitsbeschaffung durch internationale Vereinbarungen.

Der vom Völkerverbund eingeleitete Unterausschuß, der damit betraut worden ist, Arbeitsbeschaffungspläne von internationaler Bedeutung, die von europäischen und außereuropäischen Ländern vorgeschlagen werden, auf Zweckmäßigkeit und Ergiebigkeit zu prüfen, wird Mitte Dezember in Genf zusammentreten.

Generaldirektor Dörpmüller, der Vorsitzende des Unterausschusses hat Preußen und den anderen Ländern einen Ausfüllungsbogen übermittelt, in dem mitgeteilt werden soll, welche Arbeiten in Frage kommen und welche Industrien mit internationaler Hilfe beschäftigt werden können. Auf Grund der Antworten wird Deutschland dann seine Vorschläge machen.

General Ma will Frieden.

General Ma soll sich entschlossen haben, mit den chinesischen Generalen, die auf japanischer Seite kämpfen, Frieden zu schließen. Ma soll an den Gouverneur von Tsütschi, General Tschangtschinghui, einen Brief geschrieben haben, worin er seine Zustimmung zu dessen Verwaltung ausdrückt. Letzterer soll daraufhin Friedensunterhändler bestellt haben.

Englische Truppen sind von Tientsin nach Tangshan unterwegs, um die Kohlenbergwerke von Kailan zu schützen, die in englisch-chinesischem Besitz sind.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 27. November 1931.

Rechtblatt für den 28. November.
Sonnenaufgang 7¹⁷ | Mondaufgang 18¹⁶
Sonnenuntergang 15¹⁵ | Monduntergang 11¹¹
1898: Der Dichter Konrad Ferdinand Meyer gest.

Andreasnacht.

Auf den 30. November fällt der Gedächtnistag des Apostels Andreas, der der Bruder des Petrus war. Gemeinsam mit seinem Bruder soll er den „Scriben“ das Evangelium gepredigt haben, d. h. Völkerscharen an den Gestaden des Schwarzen Meeres. Aus diesem Grunde wird Andreas bei den Russen ganz besonders geehrt. Man braucht nur daran zu denken, daß der höchste russische Orden der Jarenzeit Andreas-Orden hieß. Andreas soll in Patras gekreuzigt worden sein; man soll ihn an ein Kreuz mit schräg gestellten Balken geklagen haben.

Was dem Andreasstag noch heute ein besonderes Gepräge gibt, ist die ihm vorangehende Nacht, die im Volksmunde als „Andreasnacht“ oder „Andreasabend“ bekannt und mit einem mystischen Zauber umkleidet ist. In dieser Nacht suchen die jungen Mädchen unter allerlei symbolischen Handlungen oder im Traume Namen und Art und Aussehen ihres künftigen Ehemannes voraus zu erfahren. In vielen Teilen Deutschlands geschieht das auf einfache Weise: die Mädchen brauchen abends vor dem Schlafengehen nur gewisse geheimnisvolle Worte zu sprechen, und der Andreaszauber tritt bestimmt in Kraft. Anderswo aber macht man sich die Sache schwieriger. Da ist oftmals das Viegiehen, und da ist zweitens das Apfelschalenwerfen. Beides beruht, wie es scheint, auf denselben Erfahrungen. Man kennt es ja übrigens auch vom Silvesterabend, an welchem das Viegiehen bekanntlich allgemein gebräuchlich ist. Aus der in ein Gefäß mit Wasser zu gießenden geschmolzenen Fettmasse, die unter lautem Aufsprechen erfolgt, entwickelt sich eine Figur, und man darf dann nichts weiter zu tun, als diese Figur richtig zu deuten, woraus sich die Zukunft von selbst ergibt. Die zum Viegiehen die Figur wie ein Schiff mit hohen Masten aus, so ist der Zukünftige bestimmt ein Kapitän, während ein Degen vielleicht auf einen Reichwehroffizier, und ein mützenähnlicher Hut auf einen Landdirektor hindeutet. Bei dem Apfelschalenwerfen aber — man darf die Apfelschale unter keinen Umständen nach vorn werfen, sondern immer nur über die Schulter hinweg hinter sich — ersieht man das wahre Wesen des Bräutigams aus der Form, die die geworfene Schale annimmt.

Vierorts war es früher so, daß die Mädchen am Andreasabend zwischen 11 und 12 Uhr in den Garten gingen und den Gartenzwerg so lange schüttelten, bis eine Planke losging. Am ersten Weihnachtstage wurde diese Planke beim ersten Glockenläuten in den Ofen gelegt; beim zweiten Läuten wurde nachgeschoben, beim dritten Läuten stellte man sich ans Fenster. Wenn dann eine alte Frau kam, mußte man mit dem Heiraten noch ein Jahr warten; kam aber ein alter Mann oder ein kleiner Junge, so war die Hochzeit nahe. Es war, wie man sieht, ein sehr von Zufälligkeiten abhängiger Zauber, aber die Andreasnacht, in der er eingeleitet worden war, hat ihren Reiz bis zum heutigen Tage behalten, und man darf überzeugt sein, daß in der Nacht von Sonntag zu Montag vielen Mädchen das Bild des Bräutigams im Traume erscheinen wird 1932 wird dann geheiratet.

Kupferner Sonntag auch in Sachsen? Bekanntlich hat die preussische Regierung zur Belegung des Weihnachtsgeschäftes den Kupfernen Sonntag allgemein freigegeben. In Sachsen ist hierüber noch keine Entscheidung gefallen, und es ist auch zweifelhaft, ob allgemein eine gleiche Anordnung ergehen wird wie in Preußen. Man wird wohl die örtliche Regelung je nach den Verhältnissen vorziehen. In der Stadt Zwickau dürfen die Ladengeschäfte am Kupfernen, Silbernen und Goldenen Sonntag von 1 bis 6 Uhr abends offengehalten werden. Wie wir erfahren, wird sich der Stadtrat von Dresden in seiner nächsten Sitzung ebenfalls mit der Frage befassen, nachdem die Stadtverordneten kürzlich beschlossen hatten, daß nur der Goldene Sonntag freigegeben werden soll. Aller Voraussicht nach wird es beim bisherigen Zustand verbleiben, wo am Silbernen und am Goldenen Sonntag die Ladengeschäfte offengehalten dürfen.

Die Sammlung für das Rote Kreuz, die vergangenen Sonnabend und Sonntag in unserer Stadt und den umliegenden Gemeinden durchgeführt wurde, in denen Mitglieder der Freiwilligen Sanitätskolonne wohnhaft sind, hat das höchst erfreuliche Gesamtergebnis von 418.17 Mark gehabt. Davon entfallen auf Wilsdruff 234.47, Limbach 37.76, Kaufbach 15.90, Keffelsdorf 48.39, Zöllmen 10.25 und Grumbach 71.40 Mark. Allen Gekern wird an dieser Stelle im Namen des Roten Kreuzes und der Sanitätskolonne nochmals herzlich Dank gesagt.

In den „Schützenhaus-Schützen“ wird diese Woche der große Kriminal- und Revue-Tonfilm „Der Greifer“ mit Hans Albers in der Titelfolge vorgeführt. Ueberall, wo er gezeigt wurde, wurde er vom Publikum mit stärkstem Beifall aufgenommen.

Der Meißner Kreisverein für Innere Mission hielt am Dienstag nachmittag in der Bahnhofs-Wirtschaft Meissen seine diesjährige Hauptversammlung ab. Sie war außerordentlich zahlreich von den Vertretern der Kirchengemeinden, karitativer Vereine usw. besucht. Der Vorsitzende, Landwirtschaftsrat Feller, konnte daraus berechtigte Hoffnungen für die weitere Tätigkeit des Kreisvereins schöpfen. Der von ihm erstattete Jahresbericht erwähnte besonders die Tätigkeit der Bahnhofsmission, die wiederholt in Anspruch genommen wurde und nicht unerhebliche Anforderungen an die Vereinskasse stellte. Von den besonderen Veranstaltungen des Jahres — Missionstag in Herzogswalde, Familienabend im Gasthof Gauerlich — hatte die letzterwähnte den besten Erfolg. Solche Familienabende sind deshalb auch für die Zukunft beabsichtigt. Mit dem Wunsch und der Hoffnung auf neues Leben, neue Lust und Liebe zum Werte im neuen Kirchenjahre schloß der Vorsitzende seinen Bericht, in dem auch der rührigen Tätigkeit des Vereinssekretärs, Herrn Lindner, gedacht worden war. Den Jahresbericht erstattete der Ober-Justizrentmeister Eberwein. Die Kassenprüfung übernahmen die Herren Pf. em. Polster und Muntzsch. Dem Kassierer wurde der schuldicke Dank abgeführt. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete die bereits erwähnte Uebernahme des Wohlfahrtsdienstes in der Ephorie, die nunmehr in Paragraph 2 der Satzungen verankert ist. Danach will der Meißner Kreisverein für Innere Mission im Sinne und im Dienste der ev.-luth. Landeskirche christliche Liebestätigkeit üben. Er ist für den Bezirks-Fürsorgeverband Meissen Stadt und Land Träger des Wohlfahrtsdienstes der Inneren Mission und unterstützt als solcher den Landeswohlfahrtsdienst der Inneren Mission. Eine längere Aussprache hierüber ließ erkennen, wieviel an christlichen Wohlfahrtsrichtungen durch das Eingreifen des Staates in die Wohlfahrtspflege zerstört worden ist. Trotz der Bedenken, die der gelungene Wohlstand der Kreise nahelegt, welche das christliche Liebeswerk unterstützen, will man doch der wiedererwonnenen Aufgaben auf dem weitverzweigten Gebiete christlicher Wohltätigkeit, der Vormund- und Pflanzschulen usw., mit Kraft und Freude annehmen, und hofft dabei auch auf größere Anerkennung und Unterstützung seitens der Behörden, als wie er bisher genossen wurde. Ein Bericht des Pf. Gruber (Brodkwitz) zeigte, in welchem Umfang hier die Arbeit des Vereins erforderlich ist. Nach der Beschlußfassung über die neuen Satzungen wurde noch der Vorstand gewählt, und zwar erfolgte einstimmig die Wiederwahl des Vorsitzenden und seines Stellvertreters, Pf. Gruber, sowie der anderen Vorstandsmitglieder und Beisitzer: 1. Schriftführer Kantor Müller (Schella); 2. Pf. Kircher (Coswiza); Kassierer Ober-Justizrentmeister Eberwein; Beisitzer Oberbürgermeister a. D. Dr. Hg. Oberbürgermeister Dr. Buch, Pf. Arland, Bezirksrat Dr. Falk, Pf. Rüdiger (Röhrsdorf), Oberkirchenrat D. Neuberger und Gattin, Frau Direktor Maurich, Frau Prof. Worm, Pf. Gruber (Geschäftsführer der Wohlfahrtspflege) und Herr Lindner (Sekretär derselben). Möge der Verein Kraft finden zur Erfüllung seiner neuen großen Aufgabe in dem Vertrauen auf die Hilfe des Höchsten.

Die Kasse der Landesversicherungsanstalt. Der jenen erschienenen Geschäftsbericht der Landesversicherungsanstalt Sachsen für das Jahr 1930 stellt fest, daß die Beitragseinnahmen um reichlich 15 Mill. RM. gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen sind als Folge der verstärkten Arbeitslosigkeit. Außerdem sind die aus Reichsrollen der Invalidenversicherung zur Verfügung stehenden Mittel für Sachsen um 2 Mill. RM. gekürzt worden, und die bisher auf Kosten des Reiches durch die Reichspost erfolgte Auszahlung der Renten und der Verkauf von Beitragssmarken sind künftig mit 2 1/2 Mill. RM. von der Landesversicherungsanstalt abzudecken. Diesen verminderten Einnahmen steht eine Erhöhung der Rentenlast um rund 10 Mill. Reichsmark gegenüber, die namentlich durch die Zunahme der Witwenrenten herbeigeführt worden ist. Während der Ueberstufung der Einnahmen über die Ausgaben im Vorjahr noch über 38 Mill. RM. betrug, ist er im Berichtsjahr auf 7 1/2 Mill. RM. gesunken. Schon des Jahr 1931 erfordert wegen der finanziellen Lage einen beträchtlichen Zuschuß aus dem Besonderen, um die vorgesehenen Ausgaben decken zu können. Diesen Zustand hatte man früher erst für das Jahr 1933/34 vorausgesehen!

Keine mehrtägigen Duper für Kraftfahrzeuge. Das Ministerium des Innern hat die mit der Ueberwachung des Kraftfahrzeugverkehrs betrauten Polizeibehörden darauf aufmerksam gemacht, daß Hersteller und Vertreter von Signalinstrumenten für Kraftfahrzeuge in letzter Zeit versucht haben, Signalinstrumente mit mehreren, nicht gleichzeitig anklingenden Tönen auf den Markt zu bringen. Da die Andringung und Verwendung von mehrtägigen Duper, wenn die verschiedenen Töne nicht gleichzeitig in einem harmonischen Akkord anklingen, verboten ist, Ausnahmen aber nur für Feuerwehrafahrzeuge im Dienst sowie für die Kraftfahrzeuge der Wehrmacht, der Reichspost und der staatlichen Polizei zugelassen sind, sind die Polizeibehörden angewiesen worden, auf die vorschriftsmäßige Beschaffenheit der Signalinstrumente zu achten.

Die Steuertätigkeit des Handwerks. Im Landesfinanzamt Dresden fand eine Besprechung der Vertreter des sächsischen Handwerks mit denen der beiden Landesfinanzämter Dresden und Leipzig statt wegen der Festsetzung der sogenannten Richtsätze für die nicht buchführenden Handwerker. Es sollen auch fürs nächste Jahr derartige Richtsätze festgelegt werden, nachdem die Landesfinanzämter aus den Unterlagen buchführender Handwerksbetriebe sichere Maßstäbe für die Besteuerung der nichtbuchführenden Handwerker gewonnen haben werden.

Die Dome in Freiberg und Wurzen, beide ehrwürdige Wahrzeichen sächsisch-mittelalterlicher Kunst, bedürfen einer gründlichen Erneuerung, um sie vor weiterem Verfall zu schützen. Die dazu erforderlichen Mittel sollen durch die vom sächsischen Ministerium des Innern genehmigte 2. Dom-Erneuerungs-Geldlotterie, deren Ziehung bereits am 30. November und 1. Dezember 1931 in Dresden stattfand, aufgebracht werden. Jeder trägt durch Kauf eines oder mehrerer Lose zur Rettung dieser Kunsterbe und zum Ruhme seines Landes bei. Vielleicht winkt als Belohnung auch ein namhafter Gewinn.

Wie befehligen man Milchfäden? Frische Milchfäden lassen sich leicht mit warmem Wasser oder verdünntem Essensspiritus resp. Essigwasser herauslösen. Alte Fäden lassen sich manchmal nur schwer aus den verschiedenen Stoffen entfernen. Zur gründlichen Befreiung behandelt man die betreffenden Fäden zunächst mit einem Fettsäuremittel, z. B. Aetzer, Alko-

150 Jahre Leipziger Gewandhaus-Orchester.

Feierliche Jubiläumssitzung.

Seit 150 Jahren werden Leipziger Gewandhaus-Konzerte gehört. Die Feststellung dieser Tatsache gab dem Leipziger Gewandhaus berechtigten Anlaß, in feierlicher Sitzung seiner ruhmreichen Geschichte zu gedenken. In dieser Festigung waren unter anderem als Gäste erschienen der sächsische Innenminister Richter, Ministerialdirektor Dr. Klein, die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden Leipzigs, Frau Winifred Wagner und Dr. Hans Pfitzner.

Berleger Brockhaus, der langjährige Vorsitzende der Gewandhauskonzertdirektion, hielt die Festrede. Die Glückwünsche der sächsischen Regierung überbrachte Innenminister Richter, der insbesondere auch darauf hinwies, daß er und die Regierung es als Pflicht und Notwendigkeit betrachteten, die Gewandhauskonzerte ihrer hohen Mission zu erhalten. Oberbürgermeister Dr. Goebeler sprach für die Stadt Leipzig, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke brachte den Dank der Gewandhausbesucher zum Ausdruck, namens der schaffenden Künstler brachte Dr. Hans Pfitzner Grüße. Universitätsprofessor Dr. Litz überbrachte dem Vorsitzenden der Gewandhauskonzertdirektion Max Brockhaus die Ernennung zum Ehrensenator der Universität Leipzig.

Reichspräsident von Hindenburg hat ein herzlich gehaltenes Glückwunschsreiben an das Gewandhaus geschrieben.

Sächsische Wirtschaftsnachrichten.

Zur Fusion Adco-Staatsbank.

Was wird aus dem Personal?

Auf Einladung des Finanzministeriums haben Verhandlungen über etwaige Personalveränderungen nach erfolgter Zusammenlegung der beiden Bankinstitute Adco und Sächsische Staatsbank stattgefunden. Die Berufsorganisationen haben hierbei ihre Wünsche vorgetragen und betont, daß eine weitgehende Rücksichtnahme auf die sozialen Verhältnisse der Bankangestellten erfolgen müsse. Ministerialdirektor Dr. Hörig erklärte, daß die beiden Bankinstitute zunächst noch als selbständige Unternehmen fortgeführt werden, dennoch werde an die Neuordnung des Geschäftsganges gedacht. Die zunächst als offene Handelsgesellschaft bestehende Institute werden in eine Kommanditgesellschaft a. A. übergeführt. Die Vertreter der Angestelltenverbände wünschten eine Anerkennung der Rechtsverhältnisse der Bankangestellten im neuen Staatsbankgesetz, die Vereinbeitragung der Altersversicherung in der bestehenden Staatsbank-Pensionskasse, die Anerkennung der Gehaltsregelung durch den Reichstatarifvertrag für das deutsche Bankgewerbe, Sicherung der Angestellten gegen Abbau usw. Die anwesenden Vertreter der Bankleitungen erklärten ihre Bereitwilligkeit zur Zusammenarbeit und sagten eine Prüfung dieser Wünsche zu.

Lohnschlichtspruch in der ostsächsischen Textilindustrie.

Der Arbeitgeberverband der Textilindustrie Ostsachsens hat die Annahme des am 24. November d. J. von der Schlichterkammer gefällten Lohnschlichtspruches für die Arbeiter in der ostsächsischen Textilindustrie erklärt.

Eine halbe Million ohne Deckung.

Im Konturs der Grimmitzhauser Spinnerei Paul Kürzel liegt jetzt die Gesamtrechnung vor. Es ist eine Masse von 21 000 000 Mark vorhanden, wovon das Honorar für den Gläubigerausgleich noch abzugelassen ist. Die bevorrechtigten Forderungen stellen sich auf 15 891 000 Mark, die nichtbevorrechtigten Forderungen dagegen auf 509 914 000 Mark. Für die Gläubiger bleibt sonach so gut wie nichts übrig.

Vergleichsverfahren der Leipziger Bank für Handel und Gewerbe.

Aber das Vermögen der Bank für Handel und Gewerbe in Leipzig ist das gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet worden. Vergleichstermin ist am 21. Dezember. Angekündigt wird ein Moratoriumsvergleich, doch soll ein eingeleiteter Überwachungsanspruch ermöglicht werden, die endgültige Liquidation zu beschließen, wenn die Angliederungsverhandlungen ergebnislos verlaufen.

Zahlungseinstellung der Gewerbebank Bischofswerda.

Die Gewerbebank Bischofswerda hat, wie bekannt wird, ihre Zahlungen eingestellt. Der Direktor der Bank hat sich in einem Dresdener Hotel erschossen. Wie verlautet, soll er unerlaubte Kredite gewährt und sein eigenes Konto stark überzogen haben. Ob für die Mitglieder der Bank, vorwiegend kleinere Gewerbetreibende, Verluste entstehen, steht noch nicht fest. Über eine mögliche Liquidation soll die Mitgliederversammlung Beschluß fassen. Für den 2. Dezember wurde eine Gläubigerversammlung einberufen.

Grenzland-Chronik.

Weitere Mischuldige am Rothauer Nord.

Auch die zweite Tochter verhaftet.

Wie schon vorausgesagt, zieht die Mordtat an dem Landwirt Rettig in Rothau weitere Kreise. Jetzt wurde auch die zweite Tochter des Ermordeten, die mit einem Fleischermeister Partel in Schindelwald verheiratet ist festgenommen, nachdem der Mörder, der Senecht Heilmann, auch sie schwer belästigt hat. Sie soll ihm vor einiger Zeit eine Belohnung in Aussicht gestellt haben, wenn er den alten Rettig umbringe. Die Partel hat ihrerseits bei ihrer Verhaftung erklärt, daß sie noch eine weitere Anzahl Mischuldige kenne. So ist zum Beispiel auch die dritte Tochter der Mischuldigen stark verdächtig. Die Gerichtsbehörden sind mit weiteren Ermittlungen beschäftigt.

Reichenberg (Böhmen). Reichsdeutsche verhaftet. Auf einer Geschäftsreise wurde von der hiesigen Staatspolizei die Prokuristin eines Berliner Verlags, Babette Groß, angeblich wegen Geheimbändelei, verhaftet.

Bücherschau.

Der erste Weihnachtsshopping beschränkt sich meist auf bloßes Sehen — wenn man nicht schon mit einem festen Kaufprogramm „auf die Reise geht“. Das Aufstellen dieses Programms ist sehr leicht, wenn Sie sich von dem reich illustrierten „Weihnachts-Katgeber der Eleganten Welt“ anregen lassen, den Sie in der jeden erschienenen neuen „Eleganten Welt“ Nr. 24 finden. Durch die Lektüre dieses Kategers und des übrigen Heftes sparen Sie sich viel Zeit und Mühe, die Sie sonst für Orientierungsgänge durch die Geschäfte aufwenden müßten.

Börse • Handel • Wirtschaft

Amstliche sächsische Notierungen vom 26. November.

Effektenbörsen in Dresden, Leipzig, Chemnitz geschlossen. Dresdener Schlachtwiechmarkt. Auftrieb: 1 Ochse, 1 Bulle, 15 Kühe, 374 Kalber, 129 Schafe, 473 Schweine. Preise: Rinder und Schafe belanglos; Kalber b) 40-42, c) 34-40, d) 28-32, Schweine a) 48-49, b) 45-47, c) 42-44, d) 40-41. Geschäftsgang: Kalber schlecht, Schweine langsam. Leipziger Schlachtwiechmarkt. Auftrieb: 5 Ochsen, 61 Bullen, 63 Kühe, 15 Färsen, 774 Kalber, 135 Schafe, 1433 Schweine. Preise: Ochsen und Färsen nicht notiert; Bullen 1. 28-30, 2. 25-27, Kühe 1. 28-32, 2. 24-27, 3. 20-23, 4. 15-19, Kalber 2. 43-46, 3. 38-42, 4. 32-37, 5. 25-31, Schweine 1. 47-48, 2. 45-46, 3. 43-44, 4. 40-42, 5. 37-39, Schafe 3. 25-30. Geschäftsgang: Schweine langsam, das übrige schlecht.

Amstliche Berliner Notierungen vom 26. November. Devisenbörsen. Dollar 4,20-4,21; engl. Pfund 15,18 bis 15,22; holl. Gulden 168,98-169,22; Tanz. 81,97-82,13; franz. Franc 16,47-16,51; schwed. 81,57-81,73; Belg. 58,49-58,61; Italien 21,62-21,72; schwed. Krone 82,42-82,58; dan. 82,42 bis 82,58; normog. 81,17-81,33; tschech. 12,46-12,48; österr. Schilling 58,94-59,06; Argentinien 1,063-1,067; Spanien 35,56 bis 35,64.

Produktenbörsen. Realisation am Getreidemarkt drücken anfangs Käufer auf die Preise. Im Verlaufe wurde Roggen, Weizen und auch Hafer am Getreidemarkt bei gleichzeitig geringem Promptangebot besser bewertet. Promptpreisabschlüsse beobachtet auch auf geringer Unternehmungslust. Weizen, besonders Roggenmehl flau.

Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	26. 11.	25. 11.		26. 11.	25. 11.
Weiz., märk.	219-222	222-225	Weizl. f. Wn.	10,0-10,5	10,0-10,5
pommersch.	—	—	Roggen f. Wn.	10,5-11,0	10,5-11,0
Roggen, märk.	194-196	196-198	Waps	—	—
Pragerer	163-172	164-173	Leinfaat	—	—
Zommerer	—	—	Erdbein, Wkt.	23,0-30,0	23,0-30,0
Kammerer	150-162	160-163	N. Speiseerbs.	25,0-28,0	25,0-28,0
Wimmerer	—	—	Rutereerbsen	17,0-20,0	17,0-20,0
Hafer, märk.	144-148	144-149	Beluchten	17,0-19,0	17,0-19,0
pommersch.	—	—	Aderbohnen	16,5-18,0	16,5-18,0
Welpreuth	—	—	Widen	17,0-20,0	17,0-20,0
Weizenmehl	—	—	Lupine, blaue	11,0-12,5	11,0-12,5
per 100 kg	—	—	Lupine, gelbe	13,0-15,0	13,0-15,0
fr. Veri. br.	—	—	Seradella	—	—
inkl. Sack	27,7-31,7	28,0-32,0	Leinsamen	13,6-13,8	13,6-13,9
Roggenmehl	—	—	Erdnusskuchen	13,2-13,5	13,2-13,6
per 100 kg	—	—	Trockenschmelz	6,1-6,3	6,1-6,3
fr. Veri. br.	—	—	Sohnschrot	11,6-12,3	11,7-12,3
inkl. Sack	26,7-29,1	27,0-29,3	Torsinul	30/70	—

Berliner Butterpreise. 1. Qualität 107, 2. Qualität 100, abfallende Sorten 90 Mark je Zentner.

* Die Preise für Milch, die nach Berlin zur Lieferung gelangt, betragen je Liter frei Berlin: für A-Milch für die Zeit vom 27. November bis 3. Dezember 14,6 Pf., für B-Milch 9,1 Pf., für weisefärbte Milch 15,1 Pf., für molkereimäßig bearbeitete Milch 16,35 Pf. Die A-Milchmenge ist auf 77 Prozent des A-Milchkontingents der einzelnen Lieferstellen festgesetzt.

Preisnotierungen für Eier. (Bestigelt von der amtlichen Berliner Eiernotierungscommission.) A. Deutsche Eier: Leinleiter vollst. geküht über 60 Gramm 14,50, über 60 Gramm 13,75, über 53 Gramm 12,75, über 48 Gramm 10,75; frische Eier über 53 Gramm 11,75; ansortierte kleine und Schmutzeier 7-8. B. Ausländische Eier: Dänen über 14, 1er 13,50; Rumänen 8-11; Russen normale 9,50; Polen normale 8,25-8,75, abweichende 8 bis 8,50; kleine, Mittel- und Schmutzeier 6,50-7,50. C. An- und ausländische Kücheneier: Extra große 11-11,50, große 9,75-10,50, normale 7-7,50. D. Kalkleiter: Normale 6,25-6,75.

Amstliche Berliner Kartoffelpreisnotierung je Zentner waggontfrei märkischer Station: Weiße Kartoffeln 1,40-1,50, Rot, rote Kartoffeln 1,50-1,70, Odenwälder Blaue 1,70-1,90, Rot, andere gelbfleischige (außer Nieren) 1,80-2,10, Rot, Rotbrünnel 1,5-8,5 Pf. pro Stärkeprozent.

Berliner Magerviehmarkt. (Wöchentliches Marktbericht vom Magerviehmarkt in Friedrichsfelde.) Auftrieb: 266 Rinder, darunter 249 Milchkühe, 17 Jungvieh, 88 Kalber, 24 Pferde. Verkauf: Langsam. Es wurden gezüchtet: A. Milchkühe und hochtragende Kühe je nach Qualität 200-350 Mark. B. Tragende Färsen je nach Qualität 180-280 Mark. C. Jungvieh zur Mast je nach Qualität 23-25 Mark. — Fierdemarkt: Preise je nach Qualität 200-1100 Mark, Schlachtwiech 30-120 Mark. Verkauf: Still.

Der durchschnittliche Berliner Börsennotizenpreis für 1000 Kilogramm betrug in der Woche vom 9. November bis 14. November 1931 ab märkischer Station 196,2 Mark.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schönte, Verlagsleitung: Paul Kumberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Köffig, für Anzeigen und Reklamen: A. Kömer, sämtlich in Wilsdruff.

Amstliche Verkündigung

Viehzählung.

Am 1. Dezember dieses Jahres findet die vom Wirtschaftsministerium angeordnete jährliche Viehzählung statt, worauf wir die Viehbesitzer ganz besonders aufmerksam machen.

Wilsdruff, am 26. November 1931.

Der Stadtrat.

Die kluge und sparsame Hausfrau wird auch in diesem Jahre ihre Backwaren

Weihnachtsbäckerei

wieder bei uns kaufen, denn sie weiß, daß sie bei uns alle Jahre immer nur mit bester, einwandfreier, sauberer Ware zu den billigsten Preisen bedient wurde.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Lauer & Co., Wilsdruff, am Markt

Fleisch- und Schlachthalle Wilsdruffer Landwirte e. G. m. b. H.

Verkaufsstelle in Wilsdruff am Markt

Unsere Fleischpreise:

Kalbfleisch		Rauchfleisch	
Keule	1.-	Keule	1.20
Nierenbraten	1.-	Kamm	-.90
Brust	-.80	Brust	-.90
Kamm	-.80	Bauch	-.90
Haxen	-.60		

Rindfleisch		Schweinefleisch	
Querrippe	-.70	Rücken	-.90
Brust	-.70	Kamm	-.90
Bauch	-.70	Keule	-.85
Bratenfleisch o. Kn.	1.-	Bauch	-.80
Rouladen	1.10		

Sonderangebot: prima Kassler Rippenspeer 1.-

Auf alle Waren 5 Prozent Rabatt

Jeden Mittwoch ab 4 Uhr nachm. prima Wurstsuppe gratis in der Schlachthalle

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff, Freiburger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktag 9-12 und 1-6, Sonntags 9-12 - Behandlung aller Krankenkassen - glieder

Schänke „Alte Post“

Morgen Sonnabend den 28. November

Schlachtfest

früh 10 Uhr Wellfleisch, abends Menü

Hierzu ladet freundlichst ein W. Regenbarr und Frau

Kokostrocken, frisch

Selbmann, Wilsdruff, Bahnhofstraße 122.

Hasen

im Fell sowie gelocht empfiehlt billigst

Baul Humpisch

Hasen werden abgezogen und gepickelt von Frau Frieda Gummert, Zellaer Straße 33.



Sportleute!

Schützt Euch gegen Erkältungen der Atmungsorgane. Das bewährte Mittel bei Husten, Heiserkeit und Katarrh sind die seit Jahrzehnten berühmten



Zu haben bei: Löwen-Apotheke Peter Knabe; Drogerie Paul Kietzsch; Rosen-Drogerie Otto Nebrich und wo Plakate sichtbar.

KABA

ist ein nichtstopfendes neues Schokoladengetränk, das wertvolle Aufbaustoffe und Vitamine enthält. Ärzte empfehlen den Kaba für die Ernährung der Kinder und als ideales Hausgetränk.

Billiger!

kl. Paket -.30 RM.

gr. Paket -.60 RM.

Stets frisch bei:

Alfred Pietzsch, Lauer & Co., Paul Jähne, Hugo Busch.

Lebkuchen

Selbmann, Bahnhofstraße 122.

In den Spuren Vater Bodelschwings „Durch Dienst zur Freude“

Filmvorführung im „Weißen Adler“ Wilsdruff Montag, 30. Nov. nachmittags 4 Uhr für Kinder Eintritt 25 Pfennig.

Abends 8 Uhr für Erwachsene Eintritt 50 Pfennig.

Der Verein ehem. landwirtschaftlicher Schülerinnen

ladet alle Landwirtschaftslehrlinge für Montag, den 30. Nov. nachmittags 1/5 Uhr nach dem „Adler“ herzlich ein. Hl. Waacke hält einen Lichtbildvortrag über

Bauernleben in Schleswig-Vollstein

Eintritt 25 Pfennig.

Gasthof Birkenhain

Sonntag, den 29. November

Großer 50er Ball

4-50er-Sieger-Timonisse, Kilometer 20 P. entt. Komme zu jeder Tages- und Nachtzeit

Fernruf Wilsdruff 119

3. Fehemann, Wilsdruff, Reihner Straße 260

Mietanto

Der Hut von wo? FORKE, WILSDRUFF

Tagespruch.

Je mehr du von deinem Selbst aufgibst, desto größer und wahrer ist deine Liebe.

Preussischer Landtag

in Berlin 26. November.

Bei Eröffnung der Donnerstagssitzung des Preussischen Landtags widmete Vizepräsident Dr. von Stries dem plötzlich verstorbenen Abg. Grebe (Frp.) einen ehrenden Nachruf.

Das Haus legt die allgemeine Aussprache über die Verschärfung der Geschäftsordnungsbestimmungen.

Abg. Schutz-Neudöhl (Komm.) erklärt, eine ganze Reihe von neuen Bestimmungen habe nur den Zweck, die kommunistische Agitation bei der Wahrnehmung der Interessen der verschiedenen Klassen zu behindern.

Abg. Grebe (Frp.) beschränkt sich darauf, daß die neue Geschäftsordnung offenbar dazu dienen solle, die kleinen parlamentarischen Gruppen zur gänzlichen Einflußlosigkeit zu verurteilen.



Neuer Kandidat für das Landtagspräsidium in Preußen. Nachdem Keiner für den Posten des Präsidenten im Preussischen Landtag am Widerstand der Rechten gescheitert ist, haben die Sozialdemokraten ihren Abgeordneten Birnbaum vorgeschlagen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung weist Abg. Keiner (Frp.) Angriffe kommunistischer Redner zurück.

Abg. Dr. Heilmann-Köln (Frp.) verlangt eine gerechtere Verteilung der Ausschüsse.

Am Laufe der Beratungen rügt Vizepräsident Baumhoff wiederholt, daß die Kommunisten bei den Ausführungen ihrer Parteionachbarn lärmend verhalten und schließlich den kommunistischen Abg. Mäders aus diesem Grunde von der Sitzung aus.

Gegen 7 1/2 Uhr ist die Aussprache über die neue Geschäftsordnung beendet, die Abstimmungen werden auf Freitag vertagt. Vorher steht auf der Tagesordnung der Kreisbesitzung die Wahl des Landtagspräsidenten sowie die Annahme weiterer Bestimmungen, u. a. über den deutsch-nationalen Misstrauensantrag gegen den Kultusminister Grimme und über die Aufhebung der Immunität des Abg. Labendorff.

Kurze politische Nachrichten.

Der zweite Untersuchungsausschuß des deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses, zu dessen Aufgaben im wesentlichen Verkehrsfragen zählen, tritt am 27. November in Paris zusammen.

Die Fraktion der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) im Preussischen Landtag wählte den Abgeordneten Große zu ihrem Vorsitzenden.

Die Aktion gegen die heffischen Nationalsozialisten

Das Dokument.

Auf Veranlassung des Oberreichsanwalts haben in Hessen Hausdurchsuchungen bei nationalsozialistischen Führern stattgefunden, die belastendes Material zutage gefördert haben sollen, das ihre Verfasser und Verbreiter der Gefahr eines Strafverfahrens wegen Hochverrats aussetzt.

Die Polizeikaktion gegen heffische Nationalsozialisten wird zurückgeführt auf ein Dokument, das das preussische und das heffische Innenministerium dem Oberreichsanwalt zugeleitet hat und das von führenden Kreisen der Nationalsozialistischen Partei in Hessen aufgestellt worden sein soll.

Der Entwurf enthalte einen Befehl, so heißt es in der Mitteilung, an die gesamte Bevölkerung, wonach die Bevölkerung jeder Anordnung der SA, usw., gleich von welchem Dienstgrade erteilt, sofort Folge zu leisten habe. Widerstand werde grundsätzlich mit dem Tode bestraft.

Das Dokument enthalte dann weiter Richtlinien für die ersten Notverordnungen, wonach alle Lebensmittel an die Führung oder deren Beauftragten auf Anordnung ohne Entgelt abzuliefern seien und jeder Verkauf von Lebensmitteln verboten werde.

Die preussische Stellungnahme.

Aber die rechtlichen Voraussetzungen, die zum Einreichen des preussischen Innenministeriums geführt haben, wird von zuständiger preussischer Stelle mitgeteilt, daß sich der Gau Hessen der NSDAP nicht nur auf Hessen beschränke, sondern auch auf Preußen übergreife.

Die amtliche Pressestelle der heffischen Regierung teilt mit, daß Hausdurchsuchungen, die sich auf die Nachprüfung der Notverordnungen der illegalen nationalsozialistischen Regierung und anderer Schriftstücke erstreckten, in vollem Umfange zum Erfolg geführt hätten.

Das die nationalsozialistische Parteileitung faat

Auf eine Anfrage bei der Pressestelle der NSDAP in München wegen der Hausdurchsuchungen in Hessen wird mitgeteilt, es sei vollkommen ausgeschlossen, daß die

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei oder der Parteiführer Hitler auch nur das geringste mit dem in Rede stehenden Dokument zu tun habe.

Zu nationalsozialistischen Kreisen verlaute, daß der seitherige Kreisleiter der NSDAP in Offenbach, Dr. Schäfer, Dokumente an den Frankfurter Polizeipräsidenten ausgehändigt habe.

Der Gau Hessen der Nationalsozialistischen Partei veröffentlichte neue Erklärungen. Die Gauleitung Hessen und alle verantwortlichen Führer lehnten es entschieden ab, mit den in dem fraglichen Schriftstück wiedergegebenen Plänen nur das geringste zu tun zu haben.

Die heffische Gauleitung erklärt. Der Gau Hessen der Nationalsozialistischen Partei veröffentlichte neue Erklärungen. Die Gauleitung Hessen und alle verantwortlichen Führer lehnten es entschieden ab, mit den in dem fraglichen Schriftstück wiedergegebenen Plänen nur das geringste zu tun zu haben.

Wie von amtlicher Seite verlaute, ist der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Dr. Vest, der als Amtsanwalt in Alzei amtierte, seit Mittwoch abend in Urlaub gegangen und, ohne sich zu verabschieden, verstorben.

Der Oberreichsanwalt zu den Vorfällen.

Der Oberreichsanwalt Dr. Berner gibt über seine Beziehungen zu den Darmstädter Vorfällen folgende Darstellung: Das Vorgehen der Darmstädter Polizei ist nicht auf meine Veranlassung hin geschehen. Ich hatte eine Unterredung mit dem preussischen Innenminister in Berlin, die auf Einladung des Ministers hin erfolgte und bei der mir das Schriftstück vorgelegt wurde, in dem der Versuch des Hochverrats erblickt wird.

Liebe macht demütig

ROMAN VON JOHANNE LOHR

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Als das Abendbrot eingenommen war und zum Abschluß eine Bowle mit duftendem Inhalt erschien, war es dem Geheimrat so recht behaglich.

„Ach, könnte meine Eugenie dies sehen!“ meinte er nachdenklich zu Dietrich. „Hier wäre eine Hundgrube für das Künstlerauge. Sie liebt ganz besonders antike Sachen. Manchmal absolut nicht nach meinem Geschmack; aber was soll man seinem Kinde gegenüber machen, wenn man anders denkt?“

„Ist das gnädige Fräulein künstlerisch veranlagt?“ fragte Dietrich höflich, um doch etwas zu erwidern.

Der alte Herr lachte amüsiert.

„Ich denke doch“, meinte er vergnügt, „aber sie geizt mit ihren Leistungen, und nur ihr Vater hat ab und zu das Vergnügen, ihrem Spiel und ihren Liedern zu lauschen. Sie ist seit Jahren schon sehr weit, könnte in der Öffentlichkeit Vorträge ertönen; ich weiß aber bestimmt, daß sie das niemals tun würde.“

„Wie schade“, meinte Dietrich, „daß einem dieser Kunstgenuss verweigert bleibt.“

„Wer weiß“, antwortete der Geheimrat lächelnd, „der Zufall spielt oft wunderbar.“

Dann wurden die geschäftlichen Angelegenheiten zwischen den vier Herren besprochen. Der Geheimrat fühlte, wie schmerzlich die Sache für den Baron war, und rücksichtsvoll behandelte er sie so kurz wie möglich.

Er, als Kaufmann, übernahm es, auf eigene Gefahr allen Verpflichtungen nachzukommen. Die jungen Herren mußten ihm für einige Zeit in Berlin zur Verfügung stehen, da er wohl noch viele Fragen stellen würde. Er bat dann um Vollmacht, nach eigenem Ermessen handeln zu können.

zu können. Alles, was er vorschlug, war großzügig und vornehm.

Es war zwölf Uhr geworden, als der Geheimrat sein Zimmer aufsuchte, wohin ihn Herbert geleitete. Der alte Baron erschien nach den letzten Stunden ein anderer. Es war, als ob er zehn Jahre jünger geworden wäre. Die schwere Sorge, die ihn solange befaßte, hatte ein anderer auf seine Schultern genommen, und er vertraute diesem anderen blindlings. Jedes Wort war ja in Gold geprägt.

Den Geheimrat litt es jedoch nicht lange hier. Er war an Tätigkeit gewöhnt, und nachdem er alles Wissenswerte erfahren, gesehen und geprüft hatte, kehrte er in Begleitung Dietrichs nach Berlin zurück. Er brauchte Herbert vorläufig nicht, der war in der Wirtschaft nötiger. Wenn seine Anwesenheit erforderlich sei, würde er von sich hören lassen, sagte der Geheimrat.

Die Rückreise war für beide Herren außerordentlich interessant und wertvoll. Sie lernten sich dabei gegenseitig immer mehr kennen und schätzen. Dietrich erzählte von seinen Reisen, von dem, was er von der Zukunft erhoffte. Der Geheimrat hörte angeregt zu, und wenn er eine Einwendung machte, so war Dietrich erstaut über das Verständnis, die reiche Auffassungsgabe seines väterlichen Freundes. Schließlich sprach er auch über den materiellen Standpunkt. Er verriet dem Geheimrat, daß er sich bereits ein kleines Kapital erspart habe. Es sei ja nur ganz gering, immerhin solle es ein Baustein zur Aufrichtung des alten Namens sein, und er würde andernfalls schon, wenn der Geheimrat gestatte, die kleine Summe ihm zukommen lassen.

Des Geheimrats Blicke hingen freundlich verwundert an dem verlegenen Gesicht Dietrichs; doch lächelte er verneinend.

„So etwas gibt es nicht, mein Freund“, antwortete er energisch. „Das, was Sie als Ersparnis zurückgelegt

haben, soll nicht als Baustein für das allgemeine Wohl verwendet werden. Söhnen Sie mir, hier allein einzutreten, und sammeln Sie weiter für unvorhergesehene Fälle - Sie sollen diese Freude nicht entbehren.“

„Auch nicht, wenn ich Sie bitte, Herr Geheimrat? Es wäre mir ein Verjensebedürfnis, mit Ihnen, auch wenn es nur ein paar Schritte wären, gleichen Weges zu gehen.“

Der Geheimrat sah nachdenklich vor sich nieder. „Aun denn - ich nehme Ihr Anerbieten an, weil es mich freut, ein Bündnis mit Ihnen schließen zu können - wir begeben uns damit auf gleichen taufmännischen Boden, der Ihnen fremd ist; ich denke, wir werden uns auch da verstehen.“

Hin und wieder tauchte zwischen den Gesprächen der Name „Eugenie“ auf. Der Vater mußte sein Kind wohl überschwenkelig lieb haben. Dietrich sagte sich, daß die Tochter überaus verwöhnt sein müsse. Er konnte eine gewisse Abneigung gegen Eugenie nicht überwinden.

Es wurde ihm schwer, zu dem Vater etwas Freundliches über sie zu sagen. Er war zu ehrlich, um liebenswürdige Phrasen, die doch meist konventionelle Lügen bedeuteten, auszusprechen, und so schwie er häufig, im Unterbewußtsein lächelnd, daß er gegen diesen Vater sich nicht herzlich, nicht dankbar zeigte.

Der alte Herr, sehr fein besaitet, hatte auch wiederholt auf ein Eingehen des jungen Mannes in ein Gespräch, das seinem Herzen am nächsten lag, gerechnet. Es war ihm noch nicht vorgekommen, daß ein Mann, der seine Tochter kannte, nicht feurig auf ein Thema, das die schöne Eugenie Eppen betraf, einging. Vermutlich war Dietrich bereits gebunden.

Fragen mochte er ihn nicht - hatte er doch sein eigenes Kind noch nie gefragt, ob ihr Herz nicht schon gesprochen hätte. Eine zarte Schen hielt ihn von solchen Fragen ab. Sie würde kommen, sagte er sich, wenn sie seinen Rat, sein Einverständnis benötigte. Auch bei Dietrich meinte er das gleiche; dieser hatte ja keine Veranlassung, sich mit ihm auszusprechen. Er erwähnte seine Tochter seltener und seltener.

(Fortsetzung folgt.)

geführt werden. Ob die weitere Untersuchung der Angelegenheit einen anderen Tatbestand ergibt, bleibt abzuwarten.

Die Vernehmung des Dr. Schäfer in Leipzig.

In der vermuteten Darmstädter Hochverratsangelegenheit ist Dr. Schäfer aus Offenbach durch den Oberreichsanwalt Dr. Werner als Zeuge vernommen worden. Er sprach sich dahin aus, daß er seine Mitteilungen an den Polizeipräsidenten in Frankfurt am Main und an die preussische Regierung nur deshalb gemacht habe, um diese Stellen von den wirtschaftlich unsinnigen Plänen des Dr. Best zu unterrichten. Er habe nie daran gedacht, daß aus seinen Angaben sich ein Hochverratsverfahren entwickeln könnte.

Dr. Schäfer ist zu Beginn seiner Vernehmung darauf aufmerksam gemacht worden, daß er unter Umständen, also bei Einleitung eines Verfahrens, auf Grund seiner Aussagen auch als Mitbeschuldigter in Frage kommen könne.

Best gibt Auskunft.

Von der Gaupressestelle der NSDAP wird eine längere Erklärung verbreitet, wonach Dr. Werner Best, der als Verfasser des Manifestes gilt, das der preussische Innenminister veröffentlicht hat, auf der Gauleitung in Darmstadt eine formulierte Erklärung abgab, in der er sich der Urheberschaft bekennt. Als um den 1. August d. J. allgemein ein kommunistischer Aufstand erwartet wurde und von den Dienststellen der NSDAP keine Weisungen für diesen Fall gegeben wurden, entschloß er sich ohne Auftrag und ohne Zuhilfenahme mit den Amtsverwaltern der Partei zur Ausarbeitung von Richtlinien. Der jetzige Denunziant Abgeordneter Schäfer-Offenbach habe als der damalige Leiter des Gauwirtschaftsrates der NSDAP, Gau Hessen, seinen Entwurf mit ihm öfters durchgesprochen, ohne den bedingten und deshalb durchaus legalen Charakter der von ihm angeregten Erörterungen zu bezweifeln. Wenn Schäfer jetzt eine andere Darstellung der Vorgänge gibt, so will er sich durch die bewußt eingeleitete Denunziation rächen: Schäfer sei wegen Beihilfeleistung usw. bestraft und habe durch falsche Angaben über seine Laufbahn und seine berufliche Stellung die Kandidatur für den Hessischen Landtag bei der NSDAP erschwindelt.

Die Vermutung, daß Best geflüchtet sei, scheint den Tatsachen nicht zu entsprechen.

Die Parteileitung der Nationalsozialisten untersucht in Hessen.

Wie die Gauleitung der NSDAP in Darmstadt mitteilt, wird von der Parteileitung eine Disziplinäruntersuchung gegen die in der Öffentlichkeit genannten Führer der Partei wegen eventueller Beteiligung an einer illegalen Bewegung eingeleitet werden. Zunächst wird aber das Ergebnis der behördlichen Untersuchung abgewartet.

Erneute Durchsuchung des Braunes Hauses in Darmstadt.

Darmstadt. Die Polizei hat erneut Durchsuchungen im Braunes Haus in Darmstadt vorgenommen. Die Beamten beschlagnahmten verschiedenes Material, das noch gesichtet wird. In der Hauptsache handelt es sich um den Briefwechsel der Gauleitung mit den Ortsgruppen in Hessen.

Erklärung des hessischen Innenministers.

Der hessische Innenminister Leuschner gibt zu der Darlegung des Oberreichsanwaltes und den Vorgängen in Hessen eine Erklärung, nachdem ihm bestätigt wurde, daß tatsächlich diese Erklärung vom Oberreichsanwalt stamme. Dr. Schäfer habe sich unmittelbar an den Frankfurter Polizeipräsidenten gewandt, der über diese ihm amtlich zur Kenntnis gekommenen Vorfälle pflichtgemäß dem preussischen Innenministerium berichtet habe. Das hessische Innenministerium habe erst mittelbar und zu einem späteren Zeitpunkt von den Mitteilungen des Dr. Schäfer Kenntnis bekommen. Der Oberreichsanwalt führe selbst aus, daß er bei der Unterredung im preussischen Innenministerium den Rat gegeben habe, als Beweismittel wenigstens die Schreibmaschine des Best zu beschlagnahmen. Die durchgeführten Hausdurchsuchungen dienten lediglich dem Zweck der Sicherstellung solcher Beweismittel.

Nachstehende Firmen von Wilsdruff und Umgegend

halten sich bei Bedarf bestens empfohlen:

- Agentur für Versicherungsgesellschaften
Wilhelm, Berthold, Feldweg 285 D.
- Anzeigen-Annahme
Wilsdruffer Tageblatt, Zellaer Straße 29, **29** 6
(auch für auswärtige Zeitungen).
- Auto-Reparaturwerkstatt
Sobel, Alfred, Friedhofstraße (Elektrizitätswerk). **143**.
- Autovermietung (Kraftdroschke)
Fischer, Fritz, Meißner Straße 266. **104**.
Ditt, Richard, Markt 13/14 (Hotel w. d. Adler). **406**.
- Badeanstalt
Stadtbad, Pächter Erich Hausmann, Obblauer Straße.
- Bank- und Wechselgeschäfte
Stroffasse und Sparkasse, Rathaus, **1** und 2.
Wilsdruffer Bank, e. G. m. b. H., Freiburger Straße Nr. 108. **491**.
- Bau- und Möbelindustrie
Siering, Am unteren Bach 250B.
- Botenfuhrwerk
Billicher, Otto, Bahnhofsstraße 127. **584**.
- Buchbinderei
Schwanke, Arthur, Zellaer Straße 29. **6**.
- Fell- und Häutehandlung
Stolle, Robert, Bahnhofsstraße 138.
- Färberei und Reinigung, Pflanzepresserei, Hohlraum- und Schnurstricherei
Dürre, Alfred, Zellaerstraße 183.

Auto-Reparaturwerkstatt, Kraftfahrzeug-Vertrieb, Tankstelle, Teile, private Automobilschule, Fahrräder und Motorfahrzeuge, Nähmaschinen
Ra. Arthur Ruchs, Markt 8. **499**.

Fahrrad- und Nähmaschinenhandlungen mit Reparaturwerkstätten
* auch Motorrad-Reparaturwerkstatt.
Dürre, Alfred, Zellaerstraße 183.
* Marschner, Fritz, Dresdner Straße 234.

Gärtereien
Kesselsdorf:
Beyer, Rob., Bäume, Topfpflanzen, Kranzbinderei

Glaserei (Bildereinarbeitung) und Glashandlung
Dombisch, Willy, Neckgasse 89.
Grabsteingeschäft (Steinbruchbetrieb)
Wolff, Karl, Meißner Straße 263.

Heilkundiger für alle Krankheiten (Domsopathie, Biochemie, Naturbehandl.). — Urin-Untersuchungen
Schubert, Bob., Meißner Straße 266. **145**.

Herrenangardereibeschäft
Plattner, Curt, Dresdner Straße 80.
Holzgebäude
Birnik, Kurt, Zellaerstraße 79.

Inseraten-Annahme
Wilsdruffer Tageblatt, Zellaer Straße 29. **6**
(auch für auswärtige Zeitungen).

Maschinenbau und Reparatur
Schwedde, Franz, Ingenieur, Bismarckstr. 35. **511**.

Die Frage der Gehaltsfürzungen.

Haushaltsauschuss fordert Änderung der Notverordnung.
In der Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages, in der Anträge über Beamten-

gehaltfürzungen zur Beratung standen, teilte im Verlauf der Aussprache über diese Anträge ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums auf Anfrage mit, es sei ihm nicht bekannt, ob und welche Pläne die Reichsregierung hinsichtlich einer neuen Gehaltsfürzung habe. Bei der Abstimmung wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, der eine Änderung der Notverordnung vom 6. Oktober in folgendem Sinne verlangt: Die Herabsetzung der Gehälter soll mindestens Beiträge bei Einkommen über 12 000 bis 20 000 Mark 20, bis 50 000 Mark 25, bis 100 000 30, bis 150 000 Mark 35, bis 200 000 Mark 40, bis 250 000 Mark 45 und für noch höhere Einkommen 50 Prozent des über 12 000 Mark hinausgehenden betragen. Eine Herabsetzung unter 12 000 Mark soll jedoch nicht erfolgen.

Erst die Siedler, dann die Siedlung.

Neue Richtlinien für die landwirtschaftliche Siedlung.
Die Richtlinien für die landwirtschaftliche Siedlung sind in einem Sonderdruck erschienen. In Zukunft gehen alle öffentlichen Gelder, die für Siedlungszwecke bestimmt sind, über die Deutsche Siedlungsbank. Die Richtlinien betreffen, daß auf dem Gebiete der Siedlungspolitik eine Wendung eingetreten ist. Die Stellen, in deren Händen die landwirtschaftliche Siedlung liegt, legen Wert darauf, daß in erster Linie die beschäftigungslosen Siedler im Osten angesiedelt werden. Es wird in Zukunft möglich sein, auch bei ganz geringer Anzahlung angesiedelt zu werden. In besonderen Fällen kann diese Anzahlung durch Arbeitsleistung ersetzt werden, wobei erwartet wird, daß die Siedlungsämter die erforderlichen Unterlagen, soweit sie solche besitzen, mitbringen. In bestimmten Fällen wird ein Einrichtungskredit gewährt. Die Siedlungsbehörden werden Siedlungsland nur bei angemessenen gesunkenen Güterpreisen erwerben. An zuständiger Stelle wird Wert auf die Feststellung gelegt, daß Kapitalinteressen im Gegensatz zu früher gänzlich ausgeschaltet werden. Es sei ferner wesentlich, daß künftig nicht zuerst die Siedlung geschaffen würde, in die dann die Siedler eingeleitet werden, sondern daß vorher eine bestimmte Gruppe von Siedlungsanwärtern, die sich für die Siedlung besonders eignen, zusammengestellt wird.

Der Schiedspruch im Ruhrbergbau.

Gewerkschaften beantragen Verbindlichkeitsklärung.
Die Lohnordnung im Ruhrbergbau ist durch Schiedspruch unverändert bis zum 31. Dezember 1931 verlängert worden.

Der letzte Lohnschiedspruch vom 29. September 1931, der eine siebenprozentige Lohnsenkung festsetzte, wurde bekanntlich durch Notverordnung in seiner Laufdauer bis zum 30. November 1931 abgelehnt. Ferner wurde ebenfalls durch Notverordnung der Bezahl der Arbeitslosenversicherungsanteile für die Untertagearbeiter verweigert, so daß sich die Lohnsenkung für die Arbeiter auf 3% Prozent ermäßigte. Ob die Regierung sich nunmehr auch zu einer Verlängerung des Bezahls der Arbeitslosenversicherungsanteile gemäß der Notverordnung des Reichspräsidenten entschließen wird, bleibt abzuwarten.

Der Zechenverband hat bereits in den Schlichtungsverhandlungen den Schiedspruch mit Rücksicht auf die vollkommen wirtschaftliche Untragbarkeit abgelehnt. Die Gewerkschaften werden den Schiedspruch annehmen und die Verbindlichkeitsklärung beantragen.

Teilgeständnis des Försters von Buggow.

Er hat das Gewehr eingebaut.
Der Gutsförster Witzler auf Buggow bei Anklam hat nunmehr eingestanden, daß er das Gewehr, durch das die Rittergutsbesitzerin Frau von Hennings getötet wurde, eingebaut habe. Er behauptet aber nach wie vor, daß er das Gewehr verkauft habe, und daß er am 2. November zurückerhalten habe. Den Selbstmord will er auf Veranlassung des Rittergutsbesitzers angelegt

Liebe macht demütig

ROMAN VON JOHANNES LOHR

Copyright by Martin Pöschelwanger, Halle (Saale)

129
Dietrich fühlte, daß der alte Herr ihn verstanden; es tat ihm unagbar leid. Er wartete nur auf eine Gelegenheit, wo er in einer liebenswürdigen Weise dem Vater antworten konnte — indessen, der Moment war verpaßt. Der Geheimrat sprach von allen möglichen Dingen, von seiner Tochter nicht wieder.

Nach der Rückkehr hatte der alte Herr in Berlin sehr viel zu erledigen vorgefunden. Er sprach telephonisch des öfteren mit Dietrich; persönlich trafen sie sich nicht. Acht Tage später bat er jedoch um Dietrichs Besuch, und dieser folgte freudig der Einladung. Es hatte ihm die ganze Woche über viel gefehlt. Er wußte, was ihm der Geheimrat geworden, abgesehen davon, daß er der Leiter seiner Familie war. Als er im behaglichen Arbeitszimmer des alten Herrn saß, fühlte er sich so wohl wie früher daheim, wenn er sich nach langer Zeit bei dem Vater aufhielt. — Dietrich bekam das endgültige Resultat nun zu erfahren.

Der Geheimrat hatte gehandelt, alle Konflikte waren gelöst, und Baron von Waldungen war wieder Besitzer aller Grundstücke, ihres Inventars, seines reichen Viehbestandes. Dietrich hatte ja gewußt, wie groß die Aufgabe war, die der Geheimrat sich gestellt. Als er aber die völlige Tatsache erfuhr, war es ihm, als ob er sich im Traum befände. Wie gebendet von dem Glück, legte er die Hand vor sein Gesicht und ließ das Gefühl der Befreiung in sich ausklingen. Er sah den bescheidenen Mann in seiner Größe vor sich, dem er für alle Zeit in Dankbarkeit verpflichtet war, und keine — auch nicht die geringste Gegengabe hatte er, außer seiner Verehrung.

Er vermochte nichts zu sagen. Was sollten hier armselige Worte? Als er dem Geheimrat, der auf eine Ent-

gegnung gerechnet hatte, die Hand reichte, sprachen nur seine Augen. In diesen las der Freund aber unendlich viel. Als Dietrich ruhig geworden und das Gespräch sich über alles mögliche erstreckt, fragte er, der noch immer vergeblich gehofft, den Namen Eugenie aus des Vaters Mund klingen zu hören, nach dem gnädigen Fräulein und ob er ihr seinen Besuch machen dürfte.

Der Geheimrat sah ihn fragend an; dann erwiderte er, daß seine Tochter seit acht Tagen auf dem Gute von Verwandten sei und erst in einiger Zeit zurückerwartet würde.

Dietrich ließ die Sache auf sich beruhen. Er verabschiedete sich darauf bald, da er seinem Vater selbst die große Freundschaft überbringen wollte.

Er hatte während seiner Reise Gelegenheit, viel nachzudenken. Bald war es der Name Waldungen, bald der Name Eppen, der vor seiner Seele stand. Hier fühlte er sich als Beglückter, dort als Schuldner. Womit er wohl jemals seine Dankbarkeit beweisen könnte?

Wichtig sah er auf. Ja, das war es, das sollte es sein! Eugenie Eppen tauchte vor seinem geistigen Auge auf. An sie konnte er die Dankeschuld abtragen, wenn er sie glücklich zu machen verstand. Er wollte nach seiner Rückkehr zuerst mit dem Geheimrat sprechen; er mußte wissen, ob sie frei war. War dies nicht der Fall, dann erledigte sich die Angelegenheit von selbst.

Als er nach Berlin zurückkehrte, war er fest entschlossen, und sein erster Besuch galt dem Geheimrat, bei dem er in aller Form um die Hand der Tochter anhielt. Der alte Herr war sprachlos — alles andere hätte er eher erwartet.

Dietrich war in einer sehr ernst, beinahe feierlichen Stimmung. Er gelobte dem Geheimrat, Fräulein Eugenie, falls nicht eine Reigung bereits ihr Herz erfüllte, glücklich zu machen. Der Geheimrat war ergriffen. Er konnte es nicht fassen, was er soeben gebört: die beiden ihm liebsten Menschen vereint zu sehen — etwas Schöneres gab es für ihn nicht.

„Meine Tochter ist vollständig frei“, sagte er. „Ich gebe sie keinem Manne so beruhigt, so gern, wie Ihnen Eugenie

muß so mit Ihnen glücklich werden. Ihre Charaktere werden sich ergänzen, zwei vornehme Naturen werden sich verschmelzen, und es wird Wahrheit, um was ich Gott so oft gebeten. Ich darf das Glück meines Kindes noch mit ansehen. Hier — nehmen Sie meine Hand als Versicherung, daß meine Eugenie nur Ihnen angehören soll. Sie werden es beide nie bereuen.“

Als Dietrich das Haus des Geheimrats verließ, ahnte er nicht, welch schweres Verhängnis durch seine Werbung über die Familie Eppen heraufbeschworen wurde.

Dietrich war erschüttert, als er von dem jähen Tode des Geheimrats hörte, und unter den herbeigeleiteten Leidtragenden war wohl keiner, der so tief den Schmerz um den Heimgegangenen empfand wie er. Es war, als ob das Haus, in dem er zuletzt seinen Antrag ausgesprochen, nun für ihn verschlossen sei. Er befand sich im Zwiespalt, ob er unter den veränderten Verhältnissen überhaupt noch um Eugenie werden müßte. Das Herz jagte: „Nein, du liebst sie ja nicht und sie dich auch nicht. Der Vater, dem du danken wolltest, lebt nicht mehr.“ Da kam die Ehre, flüchtig sich vorwurfsvoll vor ihn hin: „Ein Wort, das du dem Vater gegeben, behält seine Gültigkeit, auch wenn er selbst nicht mehr lebt. Du bist moralisch verpflichtet, es einzulösen.“

Durch eine Reise Eugenie war die Entscheidung auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben. Als sie jedoch ein Vierteljahr später zurückkehrte, mußte sich Dietrich entscheiden. Pietät und Dankbarkeit waren ausschlaggebend. Freudig war der Gang nicht. Er hatte sich das anders gedacht, wenn er sich zu der Begeben sollte, die er für alle Zeit in sein Haus einführen wollte, die in seinem Herzen den ersten Platz einnahm. Es war etwas in ihm, das einen inneren Widerstand bedeutete. Noch vor der Tür, als der Diener seine Karte empfing, hätte er umkehren mögen. In diesem Augenblick sah und fühlte er den Geheimrat neben sich; das liebe Gesicht mahnte ihn an das Versprechen.

(Fortsetzung folgt.)

naben. In der Wohnung der Verlebten des Försters, der von seiner Frau getrennt lebt, fand man das andere Ende der Schur, mit dem das Gewehr besetzt war.

Neuer Haftbefehl gegen Kagenellenbogen.

Der Beschluss wird vorläufig nicht vollstreckt. Auf die Beschwerde der Staatsanwaltschaft hat der Dritte Straßsenat des Kammergerichts beschlossen, daß der Generaldirektor der Schultheiß-Papenhofer-Brauerei, Kagenellenbogen, nicht gegen Sicherheitsleistung von 100 000 Mark von der Untersuchungshaft verschont wird, sondern daß es bei dem ursprünglichen Haftbefehl des Untersuchungsrichters vom 16. November verbleibt. Die Vollstreckung des Haftbefehls kommt vorläufig nicht in Frage, da Kagenellenbogen in der Berliner Charité unter Polizeiaufsicht liegt und in kurzem operiert werden wird.

Zeugenvernehmung im Calmette-Prozess

Schriftleiter Dr. Solmitz sagt aus. Im Calmette-Prozess wurde in der Zeugenvernehmung fortgesetzt. Vernommen wurde der Hauptkassierer Dr. Solmitz, der mit Professor Dr. Klog zwei Besprechungen hatte. Dr. Klog, sagte er, habe ihm erklärt, daß er mehrfach gewarnt habe, man habe aber nichts sehen und hören wollen. Dr. Klog habe alles Material reiflos vernichtet. Klog habe auch eine Äußerung von Professor Dr. Ludwig Lange angeführt, der ihm gesagt haben soll: „Was soll ich noch in Läden, es ist ja nicht mehr da!“ Dr. Solmitz erklärte ferner, daß Professor Klog später vor dem Lübecker Untersuchungsausschuß diese Angaben widerrufen habe.

Willi Sklarek über Temperamentsausbrüche.

Er möchte „vornehm“ verhandeln. Im Sklarek-Prozess ermahnte der Vorsitzende die Brüder Leo und Willi Sklarek, in Zukunft auf Temperamentsausbrüche zu verzichten und nicht mehr so ungeschickliche Angriffe gegen die Zeugen zu führen, wie das in den letzten Tagen geschehen sei. Auf diese Ermahnung hin erhob sich Willi Sklarek, um zu erklären, daß auch er den Wunsch habe, die Verhandlungen in vornehmster Art weiterzuführen. Es liege ihm nicht, die Zeugen anzuschelten. Wenn aber die Herren vom Magistrat stets von nichts wüßten, von nichts wissen wollten und sich an nichts mehr erinnern könnten, dann müsse man in Erwägung geraten: zum Beispiel, wenn Herr Schäning sich hinsetze wie ein ungebohrenes Rad oder der Bürgermeister Scholz in einem anderen Prozesse unter Eid bekunde, daß er ihn, Willi Sklarek, gar nicht kenne, sondern nur Max, während das Gegenteil der Fall sei.

Schwere Belastung des toten Kieburg. Als Zeuge vernommen wurde dann ein früherer Verkaufsführer der Sklareks, Deinert, der in seiner Aussage bestätigte, daß von den den Bezirksämtern gehörigen Lagern verschiedene Stücke herausgenommen und dann später wieder ersetzt worden seien. Das Personal der Firma Sklarek sei angewiesen worden, die kontrollierenden Beamten darauf aufmerksam zu machen, daß sie billige Anzüge erhalten könnten. Hätten sie dann Anzüge bestellt, so sei bei den Konten der Vermert „Nicht mahnen“ gemacht worden. Der Verkäufer Eiser mann erzählte, daß er Max Sklarek einmal darauf aufmerksam gemacht habe, daß in den verschiedenen Lagern Stücke ausgetauscht worden seien. Max Sklarek habe ihn aber angefahren mit den Worten: „Lassen Sie das meine Sorge sein.“

Nach Vernehmung noch weiterer Zeugen, die nichts Besonderes bezeugen können, las der Vorsitzende ein Schreiben des Stadtoberinspektors a. D. Voigt, des früheren Geschäftsführers der Kaufhölzer-Großhandels-Gesellschaft, vor. Voigt teilte mit, daß die Firma Sklarek früher bei der Kaufhölzer-Großhandels-Gesellschaft gewesen sei, und daß auch da schon Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, so daß es sehr gut möglich sei, daß Kieburg die Sklareks betrogen habe. Bereits seit 1916 habe Kieburg die Magistratsbeamten mit billigen Kleidungsstücken beliefert. Die Magistratsbeamten dieser Artzige seien damals schon die Sklareks gewesen.

Die dramatisierten Sklareks.

Das Staatstheater in Wiesbaden wird am 29. dieses Monats ein Stück von Rudolf Robertis „Was weiß Korinthe?“ zur Aufführung bringen. Da, wie verlautet, in diesem Stück die Gebrüder Sklarek eine gewisse Rolle spielen, hat der Reichsstaatsanwalt von Max Sklarek von der Intendantur des Staatstheaters die Einstellung der Proben für das Stück verlangt. Sollte dem Einspruch nicht Rechnung getragen werden, so würde eine richterliche Verfügung erwirkt werden. Das Staatstheater hat den Protest unbeachtet gelassen.

Aus Sachsens Gerichtssälen.

Beschwerden über disziplinarische Schulmaßnahmen. Oberlandesgericht. Das sächsische Oberlandesgericht hatte die Entscheidung darüber zu fällen, ob Beschwerden über verhängte disziplinarische Maßnahmen der Schule ausübende Wirkung haben. Das Oberlandesgericht hat diese Frage verneint, gleichwohl in dem zur Aburteilung lebenden Falle die Freisprechung des wegen Vergehens gegen das sächsische Volksschulgesetz angeklagten Betrügers durch das Amtsgericht bestätigt. Nach den gerichtlichen Feststellungen hatte der Angeklagte nach den gesetzlichen Strafsünden verurteilt, doch war seine eine schuldhaftige Verurteilung nicht nachzuweisen, weil seine Verurteilung, daß er sich über die Strafsünden beim Schulbesuch hinwegsetzte und dieser ihm eine Untersuchung zugestimmt habe, nicht für widerlegt erachtet wurde. Die Praxis bei der hier in Betracht kommenden Schule sei dahin gegangen, daß Strafsünden bis zur Erledigung einer gegen die Strafe eingeleiteten Beschwerde nicht beachtet zu werden brauchen. Deshalb habe der Angeklagte im vorliegenden Fall annehmen können, daß zur Vermeidung seiner Verurteilung den Strafsünden fernbleiben zu dürfen. Beschwerden gegen Strafmassnahmen der Schule hätten zwar, so betont das Oberlandesgericht, an sich keine ausübende Wirkung, wohl aber habe dem Schulleiter zuzustehen, auf die Beschwerde des Schülers die Vollstreckung der Schulstrafe zunächst vorläufig aufzuschieben.

Die „Sicherheitsfördernde“ Vogelstunde.

Dresden. Der noch jugendliche Dichter Ebert in Cotta fand vor seiner Wohnung am 3. Juni einen Karton vor,

in dem sich ein paar abgerissene Stiefel und ein Zettel des toten „Präzidenten“ befanden. Im Glauben, daß ihm ein Hausbesitzer S. einen Schabernack gespielt habe, beschloß Ebert, ihm das heimzujagen. Er puhte eine Puppe nach Art einer Vogelscheuche fertig und hing sie an, hängte sie an und hängte die Figur vor der Wohnungstür des S. auf. Eine auf dem gleichen Gange wohnende Frau, die in der Morgenfrühe den Korridor betrat, erschrak über den schrecklichen „Verhängnis“, bekam Herzkrämpfe und mußte einige Zeit von Verwandten behandelt werden, ehe sie wieder zum Bewußtsein kam. Auch andere Hausbesitzer waren über die Aufrappe erschrocken. Ebert belam wegen groben Unfugs und schändlicher Körperverletzung einen Strafbefehl über 30 Mark, gegen den er Einspruch erhob, da er sich der Folgen seines Scherzes nicht bewußt geworden sei. Der Staatsanwalt forderte für die „Puppe“ eine erhöhte Strafe, und das Amtsgericht entsprach diesem Antrage. Der Angeklagte wurde zu 60 Mark Geldstrafe erignt, weil zwei Tage Gefängnis verurteilt, da er durch sein Tun trivial und leichtfertig einen größeren Personenkreis in seiner Sicherheit gefährdet habe. Das Gericht hatte geschwankt, ob nicht überhaupt eine Freiheitsstrafe am Platze sei.

In einem halben Jahre 28 000 Mark er-„gründet“. Leipzig. Der Maurermeister Engelhardt aus Delligsch ist vom Schöffengericht wegen Verurteilung zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Nach Ableistung des Offenbarungseides ist Engelhardt völlig mittellos nach Leipzig gekommen und hat versucht, „Firmen zu gründen“ und hat dabei wenigstens für sich einen beachtenswerten Erfolg gezeitigt: Drei Geldgeber haben ihm zusammen etwa 28 000 Mark zur Verfügung gestellt. Die Firmen blieben ungegründet; das Geld aber wurde von Herrn Engelhardt reiflos verbraucht.

Das schwere Autounfall in Riesa. Riesa. Am 11. Juli kam der Kraftwagenführer Knies aus Breslau mit einem schweren Unfall durch Riesa, als sich an der gefährlichen Straßenkreuzung in der Nähe des Hofenplatzes von links ein Kraftomnibus näherte. Knies wandte seine Aufmerksamkeit nach links und überließ dabei eine vor ihm fahrende Radfahrerin, eine junge Dienstmagd aus Borsig. Während das in einem Körbchen auf dem Nabe sitzende zweijährige Kind unvertegt blieb, wurde die Mutter so schwer verletzt, daß sie kurz darauf verstarb. Knies hand jetzt wegen fahrlässiger Tötung, vor dem Schöffengericht, das den Angeklagten, den nur ein geringes Maß von Schuld treibe, zu sechs Wochen Gefängnis verurteilte und ihm Bewährungsfrist bei Zahlung einer Buße von 500 Mark zubilligte.

Transporte an der Grenze.

Warenkontrolle im Zollgrenzbetrieb. Auf Grund der Verordnung über Transportkontrolle und Beschränkung des Gewerbebetriebes im Zollgrenzbezirk haben die Präsidenten der Landesfinanzämter Dresden und Leipzig die Warenkontrolle im Zollgrenzbezirk neu geregelt. Danach unterliegen allgemein der Transportkontrolle im Zollgrenzbezirk wie bisher: Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine, Fleisch von warmblütigen Tieren, einschließlich des zum menschlichen Genuß bestimmten Fleisches und Specks, und Zubereitung von solchem Fleisch, sämtlich in Mengen von mehr als zwei Kilogramm, Gelpinftwaren (Bänder, Ebeniswaren, Gewebe, Knopfmachervaren, Besamenterwaren, Spitzenstoffe und Spitzen, Siedereten, Wirt- (Tritot-) und Kehlstoffe, Wirt- (Tritot-) und Kehlwaren und dergl. ausschließlich der Seilerwaren), neue Kleider aller Art (auch Ledermägen, Putzwaren und sonstige genähte Gegenstände aus Gelpinftwaren oder Filzen, neue Lederschuhe, neue Lederhandschuhe, auch bloß zugeschnittene in Mengen von mehr als sechs Stück (drei Paar). Dazu ist neu der Transportkontrolle unterworfen die Beförderung von Geflügel (Federwild, lebend und nicht lebend, auch zerlegt, nicht zubereitet). Nicht mehr der Transportkontrolle unterliegen Butter, Wein, Gelpinft (Garne und Zwirne) in Aufmachungen für den Einzelverkauf, Filze und Filzwaren, Branntwein aller Art und tabaksteuerpflichtige Erzeugnisse.

Im Bezirkszollkommissariat Sebnitz sind besonders nach der Transportkontrolle unterworfen künstliche Blumen und Bestandteile von solchen; in den Zollgrenzbezirken der Bezirkszollkommissariate Klingenthal und Adorf Tonwerkzeuge, einschließlich der als Kinderspielzeug dienenden, und Bestandteile von Tonwerkzeugen. Die früher dort kontrollpflichtigen Vermutterwaren sind der Transportkontrolle nicht mehr unterworfen.

Wer im Zollgrenzbezirk der Transportkontrolle unterliegende Waren befördern will, hat sich eine amtliche Bescheinigung darüber zu verschaffen, daß er zur Beförderung der nach Art und Menge genau bezeichneten Waren innerhalb bestimmter Zeit und auf den benutzten Wegen befreit ist.

Weiter betrifft die Verordnung den Hausierhandel, der im Zollgrenzbezirk im allgemeinen mit den der Transportkontrolle unterliegenden Waren verboten ist. Für zum Hausierhandel zugelassene aber transportkontrolpflichtige Waren ist bei der Beförderung im Zollgrenzbezirk auch für den Hausierhändler, wie sonst ein Transportausweis erforderlich. Jedoch ist eine besondere Genehmigung für den Hausierhandel im Grenzbezirk im Gegensatz zu bisher nicht mehr erforderlich.

Die Verordnung enthält ferner Einzelheiten über die Transportausweise, die Ausführung der Transporte und die Befreiung von der Transportkontrolle und unterwirft noch die für den Marktbesuch bestimmten transportkontrolpflichtigen Waren den Vorschriften über die Transportkontrolle.

Ein ganzer Ort in Brand gesteckt. Nordbrenner verbrachten die in der Nähe von Traunstein liegende Ortschaft Burg zu vernichten. In der Nacht brach gleichzeitig an allen Enden und Enden des Ortes Feuer aus, so daß alle Feuerwehren aus der nächsten und weiteren Umgebung Burg alarmiert werden mußten. Nur dadurch, daß östliche Windstille herrschte, konnte die Ortschaft vor der völligen Vernichtung gerettet werden. Drei große Bauernhöfe fielen dem Feuer zum Opfer.

Ein Explosionsunfall vernichtete fünf Menschenleben. In einer Warschauer Wohnung explodierte durch die Unachtsamkeit eines Autoführers ein Benzinkanister. Die Explosion war so heftig, daß die Wände der Nachbarwohnungen eingerissen wurden. Beide Wohnungen standen im Nu in hellen Flammen. Unter den Trümmern der durch die Explosion und das Feuer zerstörten Wohnräume wurden die zum Teil verrosteten Leichen des Autoführers, seiner 68jährigen Schwester und seiner Braut, in den Nachbarräumen die Leichen einer Frau und eines zweijährigen Kindes gefunden. Drei weitere Kinder haben schwere Verletzungen davongetragen.

Neues aus aller Welt

Ein Bürgermeister wegen Betrügeleien verhaftet. Der Bürgermeister von Piräus, Panajotopoulos, ein naher Freund des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos, ist wegen großer Unterschleife verhaftet worden. Der Fall ereignet in Athen beträchtliches Aufsehen.

Die Weltreformdenne. Auf dem Gute Engar in Hessen legte im vergangenen Jahr eine Henne 30 Eier mit einem Durchschnittsgewicht von 64 Gramm. Sie wurde jetzt auf einer Tagung des Westfälischen Geflügelzüchterverbandes als Weltreformdenne bezeichnet.

100 000 Mark bei einer Spartaflanzweihelle unterlag. Bei der Zweihelle Nürnberg der Städtischen Spartaflanz Koburg sind Unterschlagungen in Höhe von etwa 100 000 Mark vorgekommen. Die Unterschlagungen hat der Angeklagte der Spartaflanz, Schmidt, begangen; er befindet sich in Untersuchungshaft. Die Verurteilungen sollen bereits zwei Jahre zurückliegen.

Die Tochter des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert gestorben. In einer Berliner Klinik starb im Alter von 31 Jahren Frau Rasi Jänide, die einzige Tochter des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, Gattin des Landrats Dr. Jänide. Der Tod wurde durch ein schweres Leberleiden herbeigeführt. Frau Jänide hinterläßt zwei kleine Kinder.

Ein Hirsch tötet einen Treiber. Ein eigenartiger Jagdunfall ereignete sich bei einer Treibjagd auf einem dem Herzog von Ratibor gehörenden Jagdgelände in Polnisch-Oberschlesien. Als die Treiber einen Kessel geschloffen hatten, wurde darin ein trächtiger Hirsch festgeklemmt, der plötzlich hochging und gegen die Treiberseite stürzte. Das Tier wandte sich gegen einen Treiber, nahm ihn an und stieß ihm das Gewehr durch das rechte Auge in den Kopf, so daß die Spitze des Gewehrs am Hinterkopfe verankert war. Der Treiber war auf der Stelle tot. Nur mit Mühe konnte die Leiche von dem Gewehr befreit werden.

Opfer eines Verbrechens? Der Kaufmann Fritz Tromm aus Burscheid hat am Montagabend mit seinem Auto Opladen verlassen, um sich nach Burscheid zu begeben. Dort ist er nicht eingetroffen. Am Dienstag morgen wurde sein Wagen kurz vor Benrath brennend vorgefunden. Von Tromm fehlt jede Spur. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Prof. Piccard und die Gurgler. Die Gurgler sind in diesem Falle die Leute aus Gurgl in Tirol, wo Prof. Piccard nach seinem Stratosphärenflug gelandet ist. Da Piccard die Absicht haben soll, die Aluminiumgondel des Stratosphärenballons, die auf dem Gurgler Fener liegt, in ein Museum nach Brüssel bringen zu lassen, haben sich die Gurgler und mit ihnen ganz Tirol erhoben, um zu protestieren. Die Wegschaffung der Gondel würde für Gurgl einen schweren Verlust bedeuten, weil die Gondel den ganzen Sommer über das Ziel zahlreicher Touristen und Verwandter gewesen ist.

Nordpolexpedition des Eisbrechers „Krasin“. Die Sowjetregierung hat für 1932 eine neue Expedition des Eisbrechers „Krasin“ nach dem Nordpol genehmigt. Der Eisbrecher wird mit zwei Flugzeugen ausgerüstet werden. Die Leitung der Expedition wird in den Händen von Professor Wiese liegen.

Kleine Nachrichten. Weiteres aus dem Preussischen Landtag. Berlin. Im Beileidigungsprozeß des preussischen Landtagsabgeordneten Dr. Weidemann und der Deutschnationalen Landtagsfraktion gegen die verantwortliche Schriftleitung der Tageslichen Rundschau, Müller-Schöll, wegen eines Artikels, in dem die Deutschnationalen Abgeordneten als „geladen“ d. h. leicht betrunken bezeichnet waren, fällt der Richter ein dahinstrebendes Urteil, daß der Angeklagte zu 75 Mark Geldstrafe wegen Beleidigung verurteilt wurde. In der Begründung des Urteils erklärte der Vorsitzende, daß die Deutschnationale Volkspartei durch den Artikel als parlamentunwürdig bezeichnet werden sollte. Der Wahrheitsbeweis, daß die Deutschnationalen Abgeordneten während der Nachsitzung des Landtags am 1. Mai betrunken gewesen sind, ist also nicht erbracht worden.

J. Martinez Valero Spanien fordert. Biskaja. Das Sekretariat der IML hat die Herausforderung des Spaniers José Martinez Valero an den Europameister im Halbschwergewicht B. H. H. Deutschland anerkannt. Gemäß dem Reglement muß der Kampf um den Titel bis zum 1. März nächsten Jahres ausgetragen werden. Bei dem ungenügenden Zustand des deutschen Europameisters wird wohl der Kampf überhaupt nicht zustande kommen. Nach Herrn Domagala wird also ein zweiter deutscher Europameistertitel ohne Verteidigung einen neuen Inhaber erhalten.

Der verbrannte Kraftwagen. Düsseldorf. Zur Auffindung des völlig verbrannten Personenkraftwagens, der dem verschwundenen Kaufmann Gromm aus Burscheid gehört, ist noch zu berichten, daß Gromm nicht wie erst angenommen wurde - einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Höchstwahrscheinlich ist er geflohen. Bei dem Kraftwagenbrand dürfte es sich um ein Verkleidungsmanöver handeln.

Selbstmord im Zug. München. Im Mühlbacher Zug wurde bei der Nachschau nach Hundsfaden in einem Abteil zweiter Klasse der aus Berlin gebürtige Reisende Ernst Grünmayer tot aufgefunden. Er hatte sich durch einen Schuß ins Herz getötet. Der Revolver lag noch in seiner Hand. Wann er den Selbstmord verübt hat, konnte nicht festgestellt werden. In dem Abteil war außer ihm niemand. Man glaubt, daß der kürzlich erfolgte Tod seiner Frau ihn zur Verzweiflung getrieben hat.

Kommunistischer Anschlag auf ein Minendepot? Buxtehde, Regierungsbezirk Stade. Amlich wird bekanntgegeben: In Buxtehde wurden einige Kommunisten verhaftet. Es wurden einige Waffen gefunden. Auf der Elbebrücke bei Harburg wurde ein auf dem Wege nach Buxtehde befindlicher Lastkraftwagen angehalten, durchsucht und beschlagnahmt. Die Insassen wurden festgenommen. Auf dem Wagen befand sich eine Anzahl Gewehre, die für Stedinger Kommunisten bestimmt waren. Wie weiter bekannt wird, sollen die Kommunisten einen Anschlag auf das Minendepot in Brauerort geplant haben. Der Politische Polizei war dieser Plan bereits seit einiger Zeit bekannt. Aus diesem Grunde wurde in der Vorwoche ein Reichswehrkommando zum Schutze des Minendepots nach Brauerort verlegt.

Kleine Nachrichten

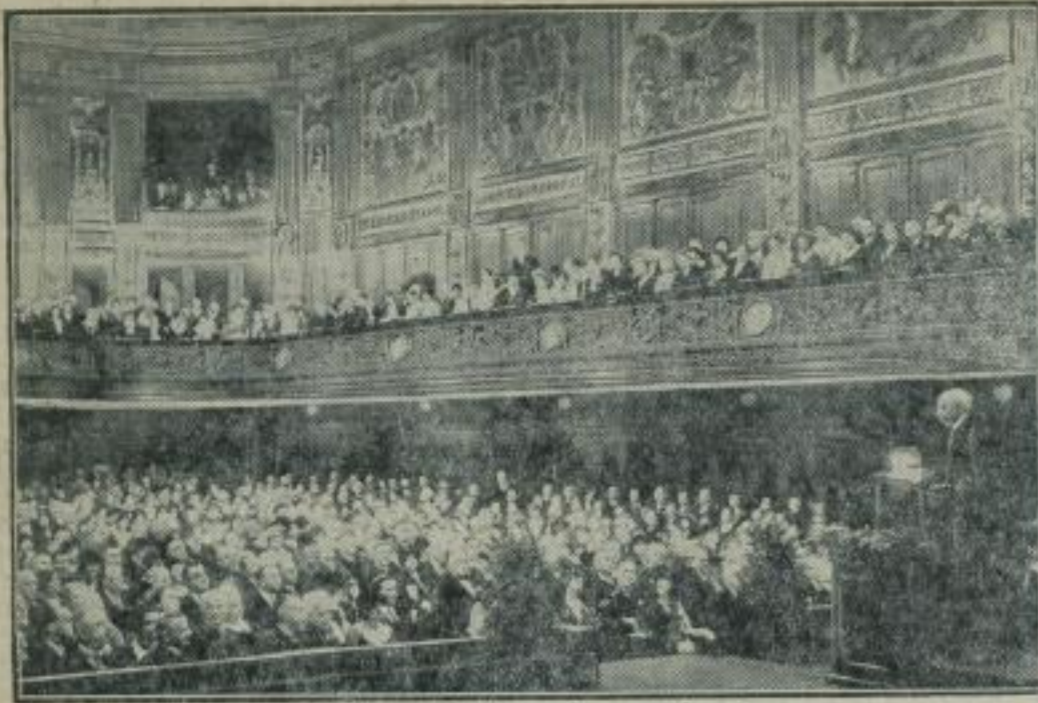
Weiteres aus dem Preussischen Landtag. Berlin. Im Beileidigungsprozeß des preussischen Landtagsabgeordneten Dr. Weidemann und der Deutschnationalen Landtagsfraktion gegen die verantwortliche Schriftleitung der Tageslichen Rundschau, Müller-Schöll, wegen eines Artikels, in dem die Deutschnationalen Abgeordneten als „geladen“ d. h. leicht betrunken bezeichnet waren, fällt der Richter ein dahinstrebendes Urteil, daß der Angeklagte zu 75 Mark Geldstrafe wegen Beleidigung verurteilt wurde. In der Begründung des Urteils erklärte der Vorsitzende, daß die Deutschnationale Volkspartei durch den Artikel als parlamentunwürdig bezeichnet werden sollte. Der Wahrheitsbeweis, daß die Deutschnationalen Abgeordneten während der Nachsitzung des Landtags am 1. Mai betrunken gewesen sind, ist also nicht erbracht worden.

J. Martinez Valero Spanien fordert. Biskaja. Das Sekretariat der IML hat die Herausforderung des Spaniers José Martinez Valero an den Europameister im Halbschwergewicht B. H. H. Deutschland anerkannt. Gemäß dem Reglement muß der Kampf um den Titel bis zum 1. März nächsten Jahres ausgetragen werden. Bei dem ungenügenden Zustand des deutschen Europameisters wird wohl der Kampf überhaupt nicht zustande kommen. Nach Herrn Domagala wird also ein zweiter deutscher Europameistertitel ohne Verteidigung einen neuen Inhaber erhalten.

Der verbrannte Kraftwagen. Düsseldorf. Zur Auffindung des völlig verbrannten Personenkraftwagens, der dem verschwundenen Kaufmann Gromm aus Burscheid gehört, ist noch zu berichten, daß Gromm nicht wie erst angenommen wurde - einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Höchstwahrscheinlich ist er geflohen. Bei dem Kraftwagenbrand dürfte es sich um ein Verkleidungsmanöver handeln.

Selbstmord im Zug. München. Im Mühlbacher Zug wurde bei der Nachschau nach Hundsfaden in einem Abteil zweiter Klasse der aus Berlin gebürtige Reisende Ernst Grünmayer tot aufgefunden. Er hatte sich durch einen Schuß ins Herz getötet. Der Revolver lag noch in seiner Hand. Wann er den Selbstmord verübt hat, konnte nicht festgestellt werden. In dem Abteil war außer ihm niemand. Man glaubt, daß der kürzlich erfolgte Tod seiner Frau ihn zur Verzweiflung getrieben hat.

Kommunistischer Anschlag auf ein Minendepot? Buxtehde, Regierungsbezirk Stade. Amlich wird bekanntgegeben: In Buxtehde wurden einige Kommunisten verhaftet. Es wurden einige Waffen gefunden. Auf der Elbebrücke bei Harburg wurde ein auf dem Wege nach Buxtehde befindlicher Lastkraftwagen angehalten, durchsucht und beschlagnahmt. Die Insassen wurden festgenommen. Auf dem Wagen befand sich eine Anzahl Gewehre, die für Stedinger Kommunisten bestimmt waren. Wie weiter bekannt wird, sollen die Kommunisten einen Anschlag auf das Minendepot in Brauerort geplant haben. Der Politischen Polizei war dieser Plan bereits seit einiger Zeit bekannt. Aus diesem Grunde wurde in der Vorwoche ein Reichswehrkommando zum Schutze des Minendepots nach Brauerort verlegt.



150 Jahre Leipziger Gewandhaus. Den Auftakt zur Festwoche des 150jährigen Bestehens des weltberühmten Leipziger Gewandhauses bildete eine Feierlichkeit, an der Vertreter der Kunst, der Wissenschaft und des Handels aus Leipzig u. aus dem Reich teilnahmen. Die Festrede hielt der Vorsitzende des Gewandhaus-Direktoriums, Ra/Brodhaus (rechts).



Erzellenz v. Mudra wird zur letzten Ruhe geleitet. Die Beisetzung des Generals der Infanterie von Mudra fand in Schwerin in Anwesenheit zahlreicher ehemaliger Waffensameraden und Vertreter der Reichswehr unter militärischen Ehren statt.

Rundfunk-Programm

Leipzig Welle 259,3. — Dresden Welle 319. Gleichbleibende Tageseinteilung von Montag bis Sonnabend.

6.30: Rundfunknachricht aus Berlin, amschl. bis 8.15: Frühkonzert. * 10.00: Wirtschaftsnachrichten. * 10.05: Verkehrszeitung, Wetterbericht, Tagesprogramm. * Gegen 10.10: Was die Zeitung bringt. * 11.00: Werbendruck. * 12.00: Wetterdienst und Wasserstandsmitteilungen, Schnebericht. * 12.10: Mittagskonzert. * 12.55: Zeitangabe, anschl. Wettervorhergabe, Presse- und Börsebericht. * 14.00: Ernährungszeitung. * 15.35: Wirtschaftsnachrichten. * 17.30: Wettervorhergabe, Zeitangabe. * 17.55: Wirtschaftsnachrichten (außer Sonnabend). * 18.50: Wir geben Auskunft über Wirtschaftsveränderungen (wenn nichts anderes). * Gegen 22.00: Zeitangabe, Wettervorhergabe, Pressebericht, Sportzeitung. * Anschl. an die Abendunterhaltung bis 24.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik (außer Donnerstag).

Sonntag, 29. November.

6.30: A. Holz, Berlin: Rundfunknachricht. * 7.00: Hamburger Hofkonzert. Die Gloden von großen Michel. * 8.00: Direktor Dr. A. Fischer: Klauenpflege. * 8.30: Orgelkonzert aus der St. Marienkirche zu Juidan. * 9.00: Morgenfeier „Advent“. Dr. M. Kunath, Leipzig; H. Frenberg, Leipzig; H. Frenberg, Leipzig; H. Frenberg, Leipzig. * 10.40: Einführung in das Sinfonieorchester am 30. 11. 31. 20 Uhr. * 11.00: Annemarie Hering: Eine Fahrt mit dem Frachttzug. * 11.30: Reichsfeier: Bach-Kantate. Stadt und Gewandhausorchester zu Leipzig. Der Thomaserchor. Solisten: Zingaro Gengel-Rochling, G. Lehmann, J. Stiel, M. Fetz, H. Sammler, Leipzig; Thomaskantor Dr. D. A. Straube. * 12.00: Jüdischer Herbst. Eine farbige Suite, gedichtet und gesprochen von Elsp Kästner. * 12.30: Mittagskonzert aus Berlin. * 14.00: Wettervorhergabe und Zeitangabe. Anschl.: Aktuelle Viertelstunde. * 14.15: Winke für die Landwirtschaft. * 14.30: Prof. Dr. J. Dietz: Esperanto. * 15.00: Kammermusik. * 15.30: Scherz, H. Weigmann. * 15.30: Stunde der großen Städte: „Benedig“. Textfolge mit Liedern. Textredaktion: Olver. Regie: Otto Siedel. * 16.30: Chor. * 17.15: Fritz Red-Wellen: Gedichte aus seinem Roman „Des Tages Ruh“. * 18.00: Orchesterkonzert. Leipziger Sinfonieorchester. Dir.: H. Weber. * 19.30: „Die weiße Dame“. Gondellied für Klavier solo. * 20.00: Oper in 3 Akten von G. Scriba. * 21.00: Musikalische Vorträge aus dem Neuen Theater in Leipzig. * 22.30: Nachrichtendienst. * Anschl. bis 24.00: Tanzmusik aus Berlin. Deutsche Welle 1635.

6.30: Rundfunknachricht. * 7.00 aus Hamburg: Hofkonzert Die Gloden von großen Michel. * 8.00: Mitteilungen und praktische Winke für den Landwirt. * 8.15: Wochenrückblick auf die Marktlage. * 8.25: Dr. J. J. S. Strider: Verpackung und Transport landwirtschaftlicher Erzeugnisse. * 8.55: Morgenfeier. Stundenplan der Postämter. * 9.00: Nachrichten. * 9.15: Glöckchengeläut des Berliner Doms. * 10.05: Wettervorhergabe. * 11.00: W. Klausberg: Elternschaft und Sparmassnahmen der Schule. * 11.30 aus Leipzig: Reichsfeier Bach-Kantate: „Wo Liebe ist, da ist Gott“ aus den Vokalkonzerten von Telemann. * 12.00: Aus dem Theater in der Admiralspalast: „Mars“. * 14.00: Vom gefunden Menschenverstand. * 14.30: Der Reiter und Wittichens Einführung. * 15.00: D. N. M. M. D. A.: Das Kirchenjahr. * 15.30: Jüdischer Herbst. * 16.00: Letzte Erben-Groß. * 16.00: Berliner Bühnen. (Aus dem Senderaum der Funkstunde.) Volksbühne, Theater am Bülowplatz: „Der Kammerjäger.“ Drei Szenen von Fr. Wedekind. * 16.50: Unterhaltungsmusik. Berliner Sinfonieorchester. Dir.: Dr. Fr. Weigmann. * 18.15: Dichterstunde. Stefan Zweig zum 50. Geburtstag (28. November). * 18.55: „Wacht hoch die Tür.“ Kantate von Julius Weismann. Dir.: M. Albrecht. Sopran solo: Emma von Stetten. Chor und Orchester der Funkstunde. * 19.30: Dr. Sorge: Aus dem grönlandischen Inlandeis. * 19.50: Sportnachrichten. * 20.00: „Nord-Süd.“ * 20.30: Sportnachrichten. * 21.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. * Danach bis 0.30: Tanzmusik.

Montag, 30. November.

10.15: Weltbörsebericht der Mirag. * 10.30: Johann Sebastian Bach und seine Zeit. Am Klügel: H. Sammler. * 14.00: E. Kersch: Einführung zur Arbeitsstunde am 2. 12. 14 Uhr. * 14.15: Julian Landau spricht eigene kleine Prosa. * 14.30: Kunstberichte. * 15.10: Erna Aule: Die Frau als Doppelbedient. * 16.00: „Wir helfen uns vor.“ * 16.30: H. Goldner, G. Heimbach, Kent Martin, Elisabeth von Bellerhagen. * 18.00: Stunde der Neuerer. * 18.30: Andreas Zeitler, Leipzig: Heinrich Mann — 30 Jahre Schriftsteller. Sprecher: H. Herje. * 19.00: Gespräch mit einem erzgebirgischen Krippenschlichter. W. Flugbeil, Schneeberg, und W. Bauer, Berlin. * 19.30: „Originale.“ Querschnitt von Peter Hallmann. Leipzig. * 20.00: Konzert. Leipziger Sinfonieorchester. Dir.: Prof. Dr. M. v. Schilling. * 21.00: Lieder zur Deme. * 22.00: Bedeutung und Aufgaben der landwirtschaftlichen Züchtung. Reichsminister Dr. A. Siegelwald (Schallplattenwiedergabe).

Deutsche Welle 1635.

9.35: Eingaben und Gesuche. * 12.05: Englisch für Schüler. * 14.45: Bilderzeitung. * 15.40: Das junge Gedicht. * 16.00: Die Scholopfer, ihr musikalischer und pädagogischer Wert. * 16.30: Nachmittagskonzert Berlin. * 17.30: Wiederholung in der Musik. * 18.00: Die Musik in den Religionen der Völker. * 18.30: Von der Biologie zur Naturphilosophie. * 19.00: Was

gibt es jetzt gegen Pflanzenkrankheiten und Schädlinge zu tun? * 19.30: Reichsminister Siegelwald: Aufgaben und Ziele der landwirtschaftlichen Züchtung. * 20.00: Unterhaltungsmusik. * 20.30: Aus dem Renardaal des ehemaligen Herrenhauses: F. Zimmermann spricht Einführende Worte; Walter von Molo. * 21.10: Orchesterkonzert. Dir.: Generalmusikdirektor Dr. Jul. Kopick. * 22.15: Dr. A. Häußer: Politische Leitungslehre.

Dienstag, 1. Dezember.

10.45: Dipl.-Gartenbauinspektor H. Schmidt: Gartentrübsch im Dezember. * 14.00: G. Löfer: Die Großstadt von heute. * 14.15: Musikal. Neuerer. Dr. H. Schulz, Leipzig. Erna Höbner-Zulger. Am Klügel: A. Simon. * 15.00: Künstlerische Arbeitsstunde. Ursula Scherz und W. Bauer, Berlin. * 16.00: Dr. H. Schiller: Der Sternenhimmel im Dezember. * 16.15: Eine Viertelstunde Vortragsvorbereitung Walter Peters. Dresden: Das Kraftfahrzeug im Winter. * 16.30: Konzert. Dresdener Philharmonie. Dirigent: H. Weber. * 18.05: Helene Deppa-Kunte: Von der schenkenden Jugend. * 18.30: Französisch. Dr. H. Becker und Elisabeth Becker. * 18.50: Einführung in das Gewandhausorchester am 2. 12. 1931. * 19.00: Prof. Dr. W. Hoffmann: Aktuelle Probleme der Färbereiherziehung. * 19.30: Konzert. Leipziger Sinfonieorchester. Leipziger Solistenchor. Dir.: F. Blumer. * 21.00: Ansprache des niederländischen Dichters Felix Zimmermann. * 21.15: „Der Diamant.“ Märchenstück von F. Hebbel. Hörspielbearbeitung von Dr. M. Kunath. Musik von A. Schettler. Regie: H. P. Schindler. * 22.45: W. Schaff: Klavierkonzert.

Deutsche Welle 1635.

11.30: Auch die Landfrau muß sich für Abfragefragen interessieren. * 12.05: Französisch für Schüler. * 15.00: Märchen und Geschichten. * 15.45: Künstlerische Handarbeiten. * 16.30: Nachmittagskonzert Leipzig. * 17.30: Vorkämpfer des deutschen Weltreichs (III). * 18.00: Gibt es noch eine deutsche Handwerkskunst? * 18.30: Wirtschaftskritik und Wirtschaftspolitik in Vergangenheit und Gegenwart. * 18.55: Englisch für Fortgeschrittene. * 19.30: Die neuen Mundfunkempfindungen der Deutschen Reichspost. * 19.30 aus Leipzig: Konzert. Leipziger Sinfonieorchester. Dir.: F. Blumer. * 21.15: Die funktionale Idee und die geistige Lage der Gegenwart. * 21.00: Prof. Dr. J. J. S. Strider: Weihnachtslieder zum Advent. * 21.35 aus München: Weltliche Musik der Gotik und Renaissance in Bearbeitungen und unter Leitung von Fr. Steinbach. Heinrich Naaf. * 22.00: Zwischen einachtreit kleine Sätze aus Florentiner und Münchener Handschriften. Das Rundfunkorchester.

Mittwoch, 2. Dezember.

10.45: Hanni Holze: Weihnachtsarbeiten unserer Kleinsten. * 14.00: Anfertigung eines Vampenshirts aus Papier. Leitung: E. Kersch. * 15.00: G. Jarcho: Kunstgewerbliche Industrie. Glasnost. * 16.00: Für die Jugend. Orchester der Sächsischen Staatskapelle, Dresden. Dir.: Herm. Buschbach. * 18.10: Berufsschullehrerin Charlotte Mooshofer: Arbeitsbild aus der Berufsschule. * 18.30: E. Smitzsch und Signora F. Parini: Italienisch. * 19.00: Privatdozent Dr. F. Höbner: Gegenwartsangaben der Kommunalpolitik. * 19.30: Musik für Harfe und ein Soloinstrument. * 20.00: Abendmusik. „Zum Advent.“ Übertragung aus Chemnitz. * 21.00: Prof. Dr. J. J. S. Strider: Weihnachtslieder zum Advent. * 21.35 aus München: Weltliche Musik der Gotik und Renaissance in Bearbeitungen und unter Leitung von Fr. Steinbach. Heinrich Naaf. * 22.00: Zwischen einachtreit kleine Sätze aus Florentiner und Münchener Handschriften. Das Rundfunkorchester.

Deutsche Welle 1635.

9.35: Geschäftsbriefe. Schwierige Fälle. * 11.30: Wie lichte ich meine Ware für den Markt her? * 15.00: Jugendstunde. Musikal. Bilderbogen: Zaubermusikinstrumente. * 15.45: Zuletschluß zur Weihnachtszeit. * 16.00: Aus dem preussischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. * 16.30: Nachmittagskonzert Hamburg. * 17.30: Französisch. * 18.00: Neue Romane. * 18.30: 1931 ein Jubiläumsjahr des Reiches. * 19.00: Das Dienstrecht in den Berufen der öffentlichen Hand. * 19.30: Die Bedeutung der kurzfristigen Volkshilfe Deutschlands. * 20.00 aus Köln: Klassische Vokale des Westdeutschen Rundfunks. * 20.30: Prinz Friedrich von Somburg von G. von Kersch. Musik: H. Ebert. Spielleitung: Generalintendant G. Harbl. Musikal. Leitung: J. Breuer.

Donnerstag, 3. Dezember.

9.00 aus Frankfurt a. M.: Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulkinder. „Die Handelskammer.“ Ein Hörbild von Dr. H. Kaden. * 10.30: Was die Jugend vom Gesetz wissen muß: Der Betrug. Vortragsred. von Landgerichtsrat H. Gähler. Sprecher: A. Wilmann und G. Ransdorf. * 14.00: Soirat Prof. D. Seiffert, Dresden: Das Ostlar-Zeissert-Museum in Dresden. * 14.30: Filme der Woche. * 15.00: Dr. Alfred Lehmann, Leipzig: Indianer- und Abenteurer-geschichten. * 16.00: Aus Operetten. Leipziger Sinfonieorchester. Leitung: F. Blumer. * 18.00: Dr. A. Schandorf: Einfluß der Kälte auf den Menschen. * 18.15: Steuerkunde. * 18.30: Montserrat Strauß-Pérez und Dr. H. Martin: Spanisch. * 19.00: Johannes Kreyer: Rhapsodie gegen weiße Arbeit. * 19.30: Konzert. Dresdener Philharmonie. Dir.: G. Gottlieb-Sellmeier. * 20.30: Hörbericht aus Grünwalden und Seiffen. Leitung: J. Krab. * 21.00: Suedendeutscher Abend. „Grenzland Oberlausitz.“ Eine Hörfolge von D. Schwarz.

Deutsche Welle 1635.

15.00: Wir spielen heute Kunterbunt. * 15.45: Advents-lagen und Erntedankfesten. * 16.00: Gefahren elektrischer Starkstromleitungen und ihre Verhütung. * 16.30: Nachmittagskonzert Berlin. * 17.30: Fein Rabre als Deutscher auf Sumatra. * 18.00: Die Wunder Agypciens (III). * 18.25: Spanisch für Fortgeschrittene. * 18.45: Viertelstunde Funktechnik. * 19.00: Was ist im letzten Jahre für die Förderung

der Viehwirtschaft geschehen? * 19.30: Großer Wiener Tanzabend. * 20.00: Berliner Konzertverein. Kammerjäger Otto Häfel (Tenor). Dir.: Dr. W. Groß. * 20.55: Geburtenrückgang und Lebensgestaltung des deutschen Volkes * 21.25 aus Breslau: Hörspielübertragung der Schlesischen Funkstunde. „Advent.“ Hörfolge von H. Wirtz. Spielleitung: H. Brunar. Musikal. Leitung: E. Prade. * 22.30 aus Köln: Beim Kölner Sechstagerennen (Schluß des Rennens). Sprecher: Dr. Ernst. * Anschl. bis 0.30 aus Köln: Nachtmusik der Kapelle E. Goltz. Leitung: H. Penks.

Freitag, 4. Dezember.

14.00: Kunstberichte. * 14.20: W. Göpel: Zum 30. Todes-tage Wilhelm Leibniz. * 14.30: Studio des Mitteldeutschen Rundfunks. A. Schwachhofer und W. Steinbach: Erneuerung der Ballade? Leitung: H. Herje. Sprecher der Textbeispiele: Margarete Anton, H. Herje und T. Kordjicka. * 15.15: Oberlandwirtschaftsrat Dr. C. Kammelsberg: Die deutsche Haus-frau und der deutsche Markt. * 16.00: W. Apel: Kostlose Zeitbestimmung von Winterfütterungen für Vögel. * 16.30: Klavier und Streicher. Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Dr. A. Schandorf. * 17.30: Dr. Fritz Kappahn, Dresden: Leitfäden für Bücherfreunde. * 18.00: Joh. Reichelt: Vortragsreden der Gegenwart. * 18.25: Lektor M. Edwards: Englisch. * 18.50: Am Theater des Bühnenbildners. Am Mikrophon: Prof. Dr. Hugo Steiner-Prag und J. Krab. * 19.30: Robert Jacques spricht über „Das Erlebnis des Juleas“. * 20.00: Europäisches Konzert aus Kopenhagen. Das Radio-Sinfonie-orchester. Dir.: G. Keelen. Solisten: Marcel Wittrich, Vera Schwarz (Gesangs).

Deutsche Welle 1635.

11.30: Geflügelverwertung. * 15.00: Jungmädchenstunde. Was wir lesen. * 15.40: Vorkämpfer für die Jugend. * 16.00: Die Schutzeform bei vermehrter Schülerzahl: Rufen durch den Lautsprecher. * 16.30: Nachmittagskonzert Leipzig. * 17.30: Hören musikalischer Formen. * 18.00: Die Reparationsfrage in der internationalen Diskussion. * 18.30: Das Tierespermen in der Medizin. * 19.00: Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte. * 19.30: Besuch in der städtischen Arbeiterkolonie. * 20.00 aus Hamburg: Aus dem kleinen Saal der Musikhalle, Hamburg: Uraufführung A. Thomas: „Weihnachtsoratorium“. * 20.50: Stille Stunde. „Vom Lieben Gott“ und der Liebe Gottes (Pater Jacobi). * 21.20 aus Köln: Sinfonieorchester. Leitung: E. Seidler. Solisten: Margarete Schuchmann. * Danach: Stunde für die Winterhilfe. Vortragsred.: St. Frenkel. Am Klügel: Jul. Bräuer. * Anschl.: Funk-gemeinschaft engagierter Opernsängerinnen und -sänger der Bühnengenossenschaft. Berliner Funkorchester. Dirigent: Fr. Mabler.

Sonnabend, 5. Dezember.

12.25: Besuch der Frau Frank, dem Fremde Buffalo Hills, in seinem Blockhaus. Sprecher: Paity Frank, Studienrat M. Durach und einige Pfadfinder. * 14.30: Vorkämpfer für die Kinder, gehalten von Hedw. Hebart. * 15.15: H. R. Wilmich, Leipzig: Zwei studienartige Partienstücke aus Beethovens. * 16.00: Landgerichtsrat H. Gähler und Amtsgerichtsrat Dr. H. Rauer: Wie vermeide ich Prozesse und erspare ich Prozesskosten? * 16.30: Funkberatung. * 17.00: Unterhaltungskonzert. Leipziger Sinfonieorchester. Dir.: Theodor Blumer. * 18.35: Zum Gedenten Gustav Sachs (gestorben am 5. Dezember 1916). Gedächtnisrede: F. Hoffmann, Leipzig. Sprecher: H. Frenberg und T. Kordjicka. * 18.50: Gegenwärtiger Stand. * 19.00: Prof. Dr. L. A. Seip: Der Lärm als hygienisches Problem. * 19.30: Klavierwerke von Mozart anlässlich des 140. Todestages des Komponisten, gespielt von Fr. von Bose, Leipzig. * 20.00: Alte und neue Tänze. Die Kapelle Baldo Odersdori, Leipzig. * 21.15 aus Gera: Festkonzert des Lehrerseminars zu Gera zur Feier des 50-jährigen Bestehens. Dir.: P. Martin. Solisten: Erilo Fritz und Prof. A. Kischer. Am Klügel: W. Brandt.

Deutsche Welle 1635.

14.30: Stunde der Unterhaltung. * 12.05: „Die Spinnstube.“ * 14.50: Kinderballett. * 15.45: Krankenlehre. Buch und Erholung. * 16.00: Das Gesicht der pädagogischen Zeit-schrift: Die deutsche Schule. * 16.30: Nachmittagskonzert Ham-burg. * 17.30: Unsere Lebenserben. * 18.00: Deutsch für Deutsche. * 18.30: Unser germanisches Kulturerbe. * Anschl.: Englisch für Ausländer. * 19.15: Kunst deutsche Ware, fördert deutsche Arbeit! * 19.30 aus Wien: „Aus Mozarts letzten Tagen“ von Prof. Bernh. Baumgartner. * 20.30 aus Köln: Lustiger Abend.

Spiel und Sport

Zwei Fußballkämpfe Deutschlands 1932 sind vermutlich bereits festgelegt: gegen die Schweiz am 6. März höchstwahrscheinlich in Leipzig und am 25. September gegen Schweden in Nürnberg. Dinzulommen soll noch ein Treffen mit Holland, während vom Spiel gegen Ungarn feststeht, daß es im Oktober vor sich gehen soll. Als Austragungsort kommt Budapest in Frage. Für den 1. Januar 1933 ist ein Kampf mit Italien in Italien vereinbart. Am März 1933 aber es dann in Berlin das Rückspiel mit Frankreich.

Leimberger, der neue Mitteläufer des Deutschen Meisters Hertha BSC., wird um die Jahreswende das Training der Fußballmannschaften des SC Charlottenburg übernehmen.

Das Ringen verdrängt das Boxen in Amerika an-scheinend immer mehr. Während die letzten Vorkämpfer in New York mit ganz geringen Ausnahmen kaum mehr 10.000 bis 15.000 Zuschauer anziehen, haben sich nicht weniger als 17.000 Zuschauer für die Ringweltmeisterschaft zwischen dem Titelhalter Jim Londos und George Gotz (Italien) an Londos verteidigt. Seine Würde durch Zupfieren nach 185. acioni 52 Minuten und 49 Sekunden.